

Christlicher Textilarbeiter

Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortl. Redakteur: C. M. Schiffer in Düsseldorf,
Corneliusstraße 66. Telefon Nr. 4423.
Besichte und sonstige Beiträge sind bis Montag abends an die
Redaktion in Düsseldorf einzuliefern.

Angerigen lassen die Originalen Freitag 20 Pfg. Bei Wieder-
holungen wird Rabatt gewährt.
Beilagen werden mit 5 Pfg. das Quartier berechnet.
Postzeitungsliste Nr. 1649.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und
kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg.
Expedition, Druck und Verlag von Joh. van Veen in
Krefeld, Luth. Kirchstraße 65. Telefon-Nr. 1358.

7. Jahrgang.

(Erstes Blatt.)

Krefeld, Samstag, 18 Februar 1905.

(Auflage 24.000.)

Nr. 7.

Bekanntmachung.

Die bevorstehenden Bezirksgeneralversammlungen
wollen nicht versäumen, über folgende Punkte Beschlüsse zu
fassen:

1) Ueber die geplante Beitragserhöhung (siehe Leit-
artikel. Selbstredend ist trotzdem das Resultat der Urab-
stimmung in diesem Falle entscheidend.)

2) Ueber den Antrag des Verbandsausschusses:
Die endgültige Beschlussfassung über das neue Verbands-
statut dem Verbandsausschuss zu übertragen. (Dies ist
unbedingt notwendig, weil andernfalls eine einheitliche
Regelung der Angelegenheit überhaupt unmöglich ist. Die
Bezirksgeneralversammlungen können und sollen indessen An-
regungen geben und eventl. diese in Form von Anträgen
dem Verbandsausschuss zur Berücksichtigung überweisen.)

Für den Zentralvorstand resp. Verbandsausschuss:
C. M. Schiffer, Vorsitzender.

An die Mitglieder unseres Verbandes allerorts!

Kollegen und Kolleginnen! In erster Zeit richtet der
Zentralvorstand an Euch ein ernstes Wort. Wir wollen
demnächst unsern Verband reorganisieren, wollen
unserer Organisation eine den Bedürfnissen entsprechende
Gestaltung geben, ihr ein festes Gefüge verleihen. Die
Verbandsmitglieder drängen uns mehr und mehr dazu hin, dem
Verbande eine erhöhte innere Festigung zu geben, ihn
stärker und leistungsfähiger zu machen. Es liegt der
unterzeichneten Verbandsleitung durchaus fern, die bisher er-
reichten Erfolge nicht entsprechend zu würdigen. Allein die an
die Organisation gestellten Anforderungen, welche in jeder
Beziehung fortwährend wachsen, erheischen gebieterisch eine
grundliche Reorganisation, insbesondere die Sicherstellung
der finanziellen Leistungsfähigkeit des Verbandes. Wir sehen
uns daher veranlaßt, an unsere Mitglieder mit dem Antrag
heranzutreten, eine

wirksame Beitragserhöhung

zu genehmigen. Der Zentralvorstand beantragt hiermit
in aller Form bei den Verbandsgliedern, folgende
Wochenbeiträge ab 1. Juli 1905 zu genehmigen:

Für männliche, in Fabriken tätige Mitglieder	30 Pfg
Für Kolleginnen, die in Fabriken beschäftigt sind	25 "
Für alle Heimarbeiter	20 "
Für Invalide und aus der Erwerbstätigkeit ausge- schiedene Ehefrauen	5 "

Unsere Beiträge sollen also um 5 Pfg. höher gestellt
werden, als im Statuten-Entwurf vorgesehen. Einmütig
steht der Zentralvorstand hinter diesem Antrage, er hält die
Annahme desselben für eine zwingende Notwendigkeit.

Zur Begründung des Antrages sei nur Folgendes an-
geführt: Die wirtschaftliche Lage unserer Berufs-
genossen ist bekanntlich vielfach eine sehr bedauernde.
Niedrige Löhne, vielfach eine zu lange Arbeitszeit, weit ver-
breitete und noch immer mehr um sich greifende Fabrikarbeit
verschlechterter Frauen und viele andere Mißstände stampfen
unsern Beruf zu einem der traurigsten. Zahllos sind daher
auch die Anforderungen, welche seitens der Mitglieder an die
Verbandsleitung bezügl. der Verbesserung der Arbeitsverhält-
nisse gestellt werden.

Im Laufe des letzten Jahres sind zahlreiche Unternehmer-Organisationen

gegründet, fest gefügt und mit reichen materiellen Mitteln
ausgestattet worden; speziell die Fabrikanten der Textil-
industrie haben seit der Wiedergang der Erntemittelschauer
Aussperrung für starke, zum Kampf gerüstete Organisationen
gefordert. Es hat den Anschein, als ob unser Wirtschaftsleben
in eine Zeitperiode eingetreten ist, in welcher wirtschaft-
liche Kämpfe (Streiks, Ausperrungen u.) zwar vielleicht
seltener, dafür aber um so heftiger, umfangreicher und
andauernder plaggriffen werden. Starke Organisationen
der Unternehmer mahnen die Arbeiter, sich zu rufen, recht-
zeitig zu rufen. Der soeben beendigte

große Bergarbeiterstreik

heißt nach dieser Richtung eine höchstbedenkliche Mahnung dar.
Arbeiter, organisiert Euch, seid opferwillig, macht Eure Or-
ganisationen stark und widerstandsfähig! Wie sehr be-
reuen die Bergleute jetzt, daß sie nicht vorgebort haben! Sie
waren in ihrem ebenso gerechten, als schweren Kampf fast
allein auf Hilfe von außen angewiesen. Die eigene Kraft der
Bergarbeiter und die Mittel ihrer Organisationen hätten nicht
einmal hingereicht, die erzielten — prinzipiell höchstbeden-
klichen, in praktischer Hinsicht allerdings nur kleinen — Er-
folge zu erlangen. Die Lehren des Bergarbeiterstreiks
sind so handgreiflich und klar, daß an die Arbeiterwelt er-

gangene Memento mori führt eine so laute und eindringliche
Sprache, daß wir eine unverzeihliche Torheit begehen
würden, wollten wir leichtsinnig die Dinge im alten Geleise
weiter laufen lassen. Diese gewerkschaftliche Nachlässigkeit
würden unsere Mitglieder dann bald bitter bereuen.

Alle Veranlassung haben wir aber auch dafür zu sorgen,
daß unser Verband die

Konkurrenz mit dem „deutschen“ Textil- arbeiterverband

nach jeder Richtung hin ehrenvoll bestehen kann. Be-
kanntlich hat der „deutsche“ Textilarbeiterverband seit 1. Juli
vor. Jahres den obligatorischen 30 Pfg.-Wochenbeitrag
(also für Arbeiterinnen sowohl als für die männlichen Mit-
glieder) eingeführt. Selbst wenn der vorliegende Antrag des
Zentralvorstandes angenommen wird, haben unsere Ver-
bandskolleginnen und Heimarbeiter noch einen um
5 resp. 10 Pfg. niedrigeren Beitrag, als sie im „deutschen“
Verbande zu zahlen haben würden. Wie steht es aber
mit den Leistungen? — Wenn wir den projektierten Kran-
kengeld-Zuschuß einführen, dann hat unsere Verbandskasse
den Mitgliedern gegenüber — alles in allem genommen —
mindestens gleich hohe materielle Verpflichtungen wie der
genannte Verband. Wir könnten diese Tatsache durch eine
Gegenüberstellung der beiderseitigen Leistungen klar nach-
weisen. Wollen denn etwa unsere Mitglieder nur for-
dern, ohne zu entsprechenden Gegenleistungen bereit zu
sein? Das können wir nicht glauben, wir schätzen die oft
bewährte Opferwilligkeit der christlichen Textilarbeiter höher
ein. Unser Verband soll und will soviel leisten, als der
„deutsche“ Textilarbeiterverband! Gut! Dann aber müssen die
Mitglieder unseres Verbandes auch diese Leistungsfähigkeit
ermöglichen, sie müssen gleich hohe Opfer bringen.

Das unsere

Mitglieder hohe Ansprüche stellen,

ist doch in so vielen Zuschriften zur „Reform des Ver-
bandsstatuts“ klar zum Ausdruck gekommen. Viele Orts-
gruppen wollen, um sich eine größere Beweglichkeit zu er-
möglichen, einen hohen Prozentsatz der Einnahmen in der
Ortskasse behalten. Die meisten Zuschriften betonen ferner
die Notwendigkeit einer nur dreitägigen Karenzzeit bei
dem Krankengeldzuschuß usw. Die Erfüllung dieser und ähn-
licher Wünsche wäre jedoch für unsere Zentralkassen-Verhält-
nisse von tief einschneidender Bedeutung. Zentralvor-
stand und Verbandsausschuss haben daher die Verpflichtung,
alle diese Dinge von dem Standpunkte des tatsächlichen Rechners
unter Berücksichtigung der eventuellen finanziellen Wir-
kungen zu beurteilen. Vielleicht kann und wird dieses Ur-
teil weniger rücksichtslos — vielmehr entgegenkommender —
ausfallen können, wenn unsere Mitglieder das ihrige tun.

Der Zentralvorstand stellt den vorliegenden Antrag in-
dessen auch deshalb, weil — erfreulicherweise — eine Anzahl

Mitglieder die Anregung dazu

gegeben hat. Lob und Anerkennung verdienen diese Ver-
bandsmitglieder, welche mit klarem Blick und opferfreudiger
Hand der gegenwärtigen Aktion des Zentralvorstandes vor-
gearbeitet haben. — Wohlan denn, an's Werk!

Außerordentliche Verhältnisse bedingen außer-
ordentliche Mittel.

Unsere Verbandsmitglieder sollen selbst entscheiden!

Weil die Generalversammlungen der Ortsgruppen bereits
stattgefunden haben, die Zeit schon vorgerückt ist, die Ent-
scheidung aber demnächst unbedingt fallen muß, greifen wir
zu dem außerordentlichen Mittel einer

Urabstimmung.

Dieses Referendum soll folgendermaßen durchgeführt
werden:

In der nächsten Woche erhalten sämtliche Ortsgruppen
mit den Zeitungen Stimmzettel. Jedem Mitgliede —
selbstredend auch den Verbandskolleginnen — ist seitens
der Vertrauensleute (Sammler, Förderer) ein Stimmzettel
in die Wohnung zu bringen.

Die Urabstimmung findet statt in den Tagen vom
25. Februar bis einschließlich 6. März. Die Vertrauensleute
(Sammler, Förderer) mögen die Mitglieder bei der Verab-
folgung des Stimmzettels schon gleich darauf aufmerksam
machen, daß der Stimmzettel in der folgenden Woche
(also innerhalb acht Tagen, d. h. beim nächsten ordentlichen
Besuch des Vertrauensmannes) wieder abgeholt werde.
Spätestens am Montag, den 6. März, abends, müssen
sämtliche Stimmzettel in Händen des Ortsgruppenvor-
standes sein. Stimmzettel, welche nach dem 6. März
erst einlaufen, sind ungültig. Abgestimmt wird durch die
Vermittlung: Ja oder nein!

Die Ortsgruppen-Vorstände haben dann die Auf-
gabe, die Stimmen sofort zu zählen und das Resultat

— sowie sämtliche rechtzeitig eingelaufenen Stimmzettel
— umgehend dem betr. Bezirksvorsitzenden einzuliefern.
Die Ortsgruppenvorstände werden je zwei Listen erhalten,
worauf das Abstimmungsergebnis und die Zahl der
Mitglieder vermerkt wird. Eine Liste kann der Orts-
gruppenvorstand als Kopie behalten, die andere muß sofort
mit den Stimmzetteln dem Bezirksvorsitzenden eingesandt
werden.

Spätestens Samstag, den 11. März müssen sämtliche
Stimmzettel und Listen bei den Bezirksvorsitzenden eingelaufen
sein. Die Bezirksvorsitzenden müssen sämtliche, von den
Ortsgruppen eingesandte Listen umgehend an die Zentral-
stelle senden — ebenso natürlich eine Aufrechnung über
das Abstimmungsergebnis im ganzen Bezirk — und
daher können solche Ortsgruppen, welche nach dem 11. März
ihre Liste u. einsehen, nicht mehr berücksichtigt werden.
Sorge also Jeder für seinen Teil dafür, daß die Sache „klappt“!
Dringend wird gewünscht, daß sich auch sämtliche Be-
zirksgeneralversammlungen für die hier beantragte
Beitragserhöhung erklären.

Mit kollegialem Gruß!

Der Zentralvorstand.

J. A. C. M. Schiffer, Vorsitzender.

Zur Reform des Verbandsstatuts.

Es ist schon soviel über den neuen Entwurf diskutiert, es
sind so viele Vorschläge resp. Änderungen vorgeschlagen worden,
so daß es keine leichte Arbeit für die Kommission sein wird,
alle Wünsche zu berücksichtigen. (Sehr richtig. Die Redak-
tion.) Ich für meinen Teil möchte nun zur Frage der Be-
itragserhöhung und zu unserm jetzigen Vertrauensmann-
system meine Meinung äußern. Wenn die Krankengeldzu-
schußfrage eingeführt werden soll, mit einem einigermäßen ins
Gewicht fallenden Krankengeld, so ist meines Erachtens ein
Beitrag von 25 Pfg. zu gering. Es müßten wenigstens 30
Pfg. sein. Mit 5 Pfg. ist nicht viel zu machen, aber be-
deutend mehr schon mit 10 Pfg. Aber, wird mancher Kollege
jagen: es werden dann zu viele abspringen! Ich sage: wenn
der Beitrag auch nur um 5 Pfg. erhöht wird, springen fast
ebensoviele ab. Wir haben ja bei der letzten Beitragserhöhung
dies Erfahrung noch gemacht. Wir können aber dafür sorgen,
daß dies in dem Maße, wie manche voraussetzen, nicht ge-
schieht. Sorgen wir dafür, daß der Beitrag, wie er nun als
wöchentlich festgesetzt wird, nun nicht zu einem monatli-
chen Beitrag wird, wie das heute vielfach geschieht. Schrei-
ber dieses kennt Vertrauensleute, welche einfach sagen: „Ich
hole monatlich die Beiträge ein,“ obgleich sie wöchentlich die
Zeitung bringen, ganz einseitig, daß es nur ein verschwindend
kleiner Teil ist, der wegen 30 Pfg. wöchentlich dem Verbande
den Rücken kehrt, zumal ja auch ein Krankengeld gewährt
wird. Hier ist es Pflicht der Ortsgruppenvorstände, dafür
zu sorgen, daß die Vertrauensleute diesem Modus überall nach-
kommen. Mancher Vertrauensmann wird nun sagen: Das
kann ich nicht, das ist mir zuviel Arbeit. Ich sage: gerade
so gut, wie er den Mitgliedern wöchentlich die Zeitung zu-
stellt, gerade so gut kann er auch wöchentlich den Beitrag
einholen, er erhält ja auch eine kleine Entschädigung dafür, und
im Interesse der Sache kann er auch ein Opfer an Mühe
und Zeit bringen. Besonders wenn man bedenkt, daß die
Vertrauensleute durchweg die tüchtigsten Gewerkschafter sein
sollen. Das ist kein Vertrauensmann, der nur läuft um zu
laufen, nein, er muß es der Sache wegen tun. Weichen wir
uns zum Beispiel die Vorstandsmitglieder. Sie erhalten
keine Entschädigung für ihre Mühe und Arbeit und bringen
doch auch manche Opfer, besonders finanzieller Art. Nun
alles dies von einem Vertrauensmann voraussetzen zu
können, muß meines Erachtens ein Passus im Statut auf-
genommen werden, wonach die Mitglieder in der Regel nur
dann ein Amt annehmen können, wenn sie ein Jahr dem
Verbande angehört haben und ihren Verpflichtungen in jeder
Weise nachgekommen sind. Bei neuen Ortsgruppen geht es
natürlich nicht anders. Ferner muß dem Ortsgruppenvorstande
das Vorschlagsrecht zu den Vertrauensmannwahlen durch
Statut gesichert werden. Nur so ist es möglich, daß auch
wirklich tüchtige Gewerkschafter Vertrauensmänner werden.
Nicht, daß es geschieht, wie noch kürzlich in einer General-
versammlung, daß Mitglieder zu Vertrauensmännern gewählt
werden, welche sage und schreibe 4 Wochen dem Verbande
angehört haben und früher auch nie im Verbande waren.
Solche Vertrauensmänner können eine blühende Ortsgruppe,
vermöge ihrer Unkenntnis in gewerkschaftlichen Dingen, an
den Rand des Grabes bringen. Also, sorgen wir dafür, daß
die Vertrauensmänner wöchentlich die Beiträge einholen,
dann wird unser Verband auch Fortschritte machen und ein
Stein des Anstoßes an der Beitragserhöhung aus dem Wege
geräumt sein.

M. Glabbaß.

Das Ende des Bergarbeiterstreiks.

Während vier Wochen haben die tapferen Ruhrbergleute in ihrem heroischen Kampfe ausgehalten. Demjenigen, der rechnen kann, war es längst klar, daß zu einem solchen umfangreichen Streik die vorhandenen und zu sammelnden Mittel auf keinen Fall ausreichen würden. Wenn 200 000 Arbeiter streikten, so ist eine wöchentliche Unterstützungssumme von zwei Millionen Mark erforderlich. So berechtigt die Unzufriedenheit der Ruhrbergleute war, sie haben zum großen Teil zwei Fehler begangen, indem sie einerseits nicht rechtzeitig für hinreichende materielle Kräftigung ihrer Organisationen sorgten und andererseits gegen den Rat der Führer in den Ausstand traten. Im vorliegenden Falle war letzteres ja zu verstehen, wenn auch nicht zu billigen, schon deshalb nicht, weil am letzten Ende die Führer stets die Verantwortung trifft. Und wie schwer diese Verantwortung unter Umständen zu tragen ist, davon haben die sozialdemokratischen Bergarbeiterführer Sachse und Hub ja am Schluß des Streiks einen recht deutlichen Beweis erhalten.

Die Siebener-Kommission, bestehend aus den Führern der vier Bergarbeiterorganisationen, hat in der Tat alles erdenkliche getan, um den Kampf zu einem guten Ende zu führen. Die Vorwürfe, die schließlich diesen Kameraden gemacht wurden, sind total unberechtigt. Die radikalen Schreier des sozialdemokratischen Verbandes sind aber nur die Früchte der von dieser Seite früher ausgestreuten Saat. Die Siebener-Kommission hat, um das weitgehendste Entgegenkommen der Bergleute vor aller Welt zu dokumentieren, die bekanntesten Forderungen der Bergleute bedeutend ermäßigt und davon den Bergbauischen Verein (Besenbesitzer) in Kenntnis gesetzt. Zugleich wandte sich die Kommission telegraphisch an den Reichskanzler, diesen von der Verminderung der Forderungen in Kenntnis setzend und zugleich die Einreichung einer Eingabe anknüpfend, welche zu der, seitens der Regierung angekündigten Berggesetznovelle und dem Gesetzentwurf betr. die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine Stellung nehme. Auf Grund der beabsichtigten Verhandlungen mit den Unternehmern sollte die Arbeit eventuell sofort aufgenommen werden.

Die Besenbesitzer erwiderten, wie vorauszu sehen war, auch jetzt wieder prolog ablehnd, der Reichskanzler dagegen erbot sich, Vertreter beider Teile zur weiteren Verhandlung zu empfangen. Ob solche Verhandlungen in diesem Streik, wo der Streik beendet ist, noch Wert haben, ob sie überhaupt zu Stande kommen, steht dahin. Am 9. Febr. tagte in Essen erneut eine Revier-Konferenz, bestehend aus den Vertretern der Bergarbeiter-Organisationen und der Siebener-Kommission. Die Konferenz sprach der Streikleitung zunächst einmütig ihr Vertrauen aus und beschloß sodann mit allen gegen 5 Stimmen, den Kampf vorläufig einzustellen. Die diesbezügliche angenommene Resolution lautet:

In Erwägung, daß der Herrschaftspunkt des Bergbaus für bergbauische Interessen durch diesen Kampf in der nächsten Zeit noch nicht gebrochen werden kann und die Bergbesitzer nach wie vor Verhandlungen mit der Siebener-Kommission ablehnen, in fernerer Erwägung, daß durch die Weiterführung des Kampfes das Wirtschaftsgeschehen einer unermesslichen Erschütterung ausgesetzt wäre, glauben wir, an die Unvermeidlichkeit der Bergarbeiter, wie der gesamten Arbeiterchaft keine ferneren Anforderungen stellen zu können.

In Hinblick darauf, daß nahezu die gesamte öffentliche Meinung auf Seiten der streikenden Arbeiter steht, hat die Regierung, gedrängt durch imposante Kundgebungen der Bergarbeiter, dem Reichstage bereits einen Gesetzesentwurf betr. Arbeiterkammern und der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine angekündigt, sowie die seit einem Jahrzehnt versprochene Reform der Berggesetzgebung auf das bestimmteste zugesagt, in welcher

1. die Schichtzeit gesetzlich geregelt,
2. das Uebererschmelzen verboten bzgl. eingeschränkt,
3. die Knappschichtkasse verbessert,
4. das Wagnen verboten,
5. die viel zu hohen Strafen beseitigt,
6. die Arbeiterkammern allgemein eingeführt werden,

bezieht die Konferenz der Delegierten der vier Verbände, die Arbeit wieder aufzunehmen. Sollten die Versprechungen, die man den Bergarbeitern während des Kampfes seitens der Staatsregierung gegeben hat, nicht erfüllt, die Besenbesitzer unbeachtet, die Wirtschaft in Bergwerkbetriebe in alter Weise fortzuführen bleiben, dann behält sich die Arbeiterchaft vor, aufs neue einmütig den Kampfplan zu betreten, um die Erfüllung ihrer berechtigten Forderungen zu erzielen. Die Bergarbeiter verpflichten sich, die Stärkung ihrer Organisation energisch zu betreiben, um jederzeit für einen neuen Kampf gerüstet zu sein.

Ferner wurde beschlossen, daß die Siebener-Kommission als weiteres bestehen bleiben und die Forderungen der Bergleute möglichst zur Durchführung verhelfen soll. Die Selbstständigkeit der einzelnen Organisationen wird natürlich nicht angetastet.

Es war vorauszu sehen, daß der vorstehende Beschluß der Revier-Konferenz bei dem weitaus größten — dem bekannten — Teil der Bergarbeiterchaft Zustimmung finden werde. Die ruhigen, denkenden Arbeiterelemente treten allerdings selten an die Oberfläche hervor und die wenigen radikalen, für ein nutzloses Weiterstreiken pläbrierenden Genossen waren eben meist diejenigen, die kurz vorher am lautesten nach Unterstützung gerufen hatten. Mit vollem Recht hat der Vorsitzende der Siebener-Kommission, Kollege Effert, betont, daß solche Reizkämpfe sich nicht mit Herzensempfindungen, sondern nur mit kalten Verstandesrechnungen führen lassen.

Uebrigens ist ja auch ein bedeutender moralischer Erfolg zu verzeichnen: die Dezentralität ist über die vielen und großen sozialen Mißstände im Bergbau aufgeklärt, die Regierung ist helfend eingetreten, und die Parlamente haben auf eine schnelle und weitgehende Bergarbeitergesetzgebung gedrungen. Freilich, den prosaischen Besenbesitzern sind irgendwelche Jugenddramen nicht abgerungen worden, allein ihr Sieg ist ein beschämender. Der moralische Effekt des gewaltigen Ringens im Ruhrkohlengebiet ist auf Seiten der Arbeiter.

Soweit die Bergleute unterlegen sind, war es eine Niederlage der Schwachen gegenüber den Starken. Daran folgt die Lehre: Arbeiter organisiert Euch, macht Eure Organisationen hart und leistungsfähig! Selbst die stolzen Grubenbarone hätten zweifellos andere Töne gesungen, wären die 200 000 freistehenden Arbeiter seit Jahr und Tag organisiert gewesen (anstatt nur zur Hälfte) und hätten die Reihen der Verbände dementsprechend einige Millionen (anstatt wenige Hunderttausende) Mark enthalten. Wenn die deutsche Arbeiterchaft aus diesem Kampfe die eigentlichen zwingenden Konsequenzen zieht, d. h. sich zu operierenderer Organisationsarbeit aufrafft, dann sind die schwarzen Opfer der Ruhrbergleute und die sonstigen Opfer für den Siegerkampf nicht vergebens gebracht worden. Ferner wird alle von dem Verlauf und dem Ausgang dieses Streiks.

Da auch noch nach Beendigung dieses Kampfes große Not unter den Bergleuten und ihren Familien herrscht, sind alle Arbeiter und Arbeiterfreunde dringend gebeten, die Sammlungen fortzusetzen.

Erweiterung des Arbeiterschutzes.

Einen erfreulichen Ausbau der Arbeiterschutzesetzgebung planen die verbündeten Regierungen. Auf Grund des § 120 e der Gewerbe-Ordnung hat der Bundesrat im Laufe der Jahre eine Reihe von Spezialverordnungen für solche industrielle Betriebe erlassen, welche sich durch besondere Gesundheitsgefährlichkeit hervorhoben. Wie nun die ministerielle Berliner Korrespondenz vor kurzem mitteilte, soll zwecks weiterer Ausführung des obigen § 120 e geprüft werden, ob es sich empfehle, entsprechend der bisher erfolgten Praxis Sondervorschriften für einzelne Gewerbe zu erlassen, oder ob neben solchen Einzelvorschriften allgemeine Bestimmungen zur Anwendung bestimmter Gesundheitsgefahren für mehrere oder alle Gewerbe, in denen sie vorkommen, erlassen werden sollten. Soweit letzteres Vorgehen durchführbar sei, verdiente es den Vorzug.

Bei der Beratung werde man sich darüber schlüssig zu machen haben, für welche Betriebe Sondervorschriften und in welchen Fällen allgemeine Vorschriften zur Bekämpfung bestimmter Gesundheitsgefahren für alle davon betroffenen Gewerbe zweckmäßig seien; ferner auch darüber, in welcher Reihenfolge die noch notwendigen Bundesratsverordnungen gemäß ihrer Wichtigkeit vorzubereiten sein würden. Mit dieser Reform scheinen die verbündeten Regierungen das System der gesundheitslichen Arbeiterschutzesvorschriften demnächst bei uns zur Anwendung bringen zu wollen, das bisher in Frankreich üblich ist, und man als das System der Rahmen-gesetzgebung bezeichnet. Nach demselben wird nämlich ein Gesetz auf all die gesundheitsgefährlichen Industrien bezügliches Gesetz erlassen, welches einheitliche Bestimmungen zum besonderen Schutze der in diesen Industrien beschäftigten Arbeiter enthält. Die Industriezweige werden je nach dem Grade der Gefährdung ihrer Arbeiter in entsprechende Gruppen geteilt, welchen wieder im Gesetz eine Abstufung der an die Betriebe gestellten Anforderungen entspricht. Nach dem auch bisher bei uns in Deutschland üblichen System der Spezialverordnungen werden von diesen nur eine verhältnismäßig sehr beschränkte Zahl von besonders gesundheitsgefährlichen Einzelindustrien getroffen.

Eine Reihe ähnlicher, öfters nicht viel minder gefährlicher Industriezweige bleibt aber von dieser Spezialverordnung ausgeschlossen. Ferner hat die Individualisierung in der gewerblichen Produktion auf demselben Industriegebiete wieder eine Reihe neuer solcher gefährlicher Zweige geschaffen, die ebenso unge schützt geblieben sind. Nach dem Plane der verbündeten Regierungen würde also für alle Betriebe, die z. B. Blei verarbeiten, ein allgemeines Gesetz geschaffen werden und innerhalb dieses würden wieder für die blei-erarbeitenden Betriebe je nach dem Grade ihrer Gesundheitsgefährlichkeit abgestufte besondere Bestimmungen erlassen werden. Damit wird ohne Zweifel der Komplex der geschützten Arbeiter überhaupt größer werden, andererseits wird sich der hygienische Arbeiterschutz mehr der Individualität der Industriezweige anpassen. Nachdem bei Gelegenheit der Interpellation Trimborn über die Einführung des zehnstündigen Maximalarbeits-tages der Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Graf Pojadowsty, in der Sitzung vom 8. d. Mts. erklärt hat, die verbündeten Regierungen hielten eine Ausdehnung des sanitären Maximalarbeits-tages, der ja auch in das Gebiet des § 120 e der Gewerbeordnung fällt, für „unbedingte geboten“, wird man nun den Wunsch haben, daß die Neuregelung des gesamten hygienischen Arbeiterschutzes nicht zu lange auf sich warten lassen möge.

Gewerkschaftliche und soziale Rundschau.

Die Unfallversicherung im Jahre 1905.

Nach dem Bericht des Reichs-Versicherungsamtes über die Rechnungsergebnisse der Versicherungsanstalten im Jahre 1903 zur Durchführung der Reichsgesetzlichen Unfallversicherung 66 gewerbliche Berufsgenossenschaften mit 14 Versicherungsanstalten, 48 land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaften, 198 Kreis- und 289 Provinzial- und kommunal-Ausführungsbehörden. Die 66 gewerblichen Berufsgenossenschaften umfaßten 349 Sektionen und 663 355 Betriebe mit 7 466 484 durchschnittlich versicherten Personen oder 6 533 514 Vollarbeitern; die 48 land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften 583 Sektionen, 4 642 427 Betriebe mit 11 183 071 durchschnittlich versicherten Personen. Von den Reichs-, Staats- sowie Provinzial- und kommunal-Ausführungsbehörden werden 809 867 durchschnittlich versicherte Personen oder 601 292 Vollarbeiter nachgewiesen.

Von den 114 Berufsgenossenschaften werden für das Jahr 1903 an Entschädigungen 168,01 Millionen Mark, Kosten der Fürsorge für Verletzte innerhalb der gesetzlichen Bezugszeit 655 089,06 Mk., Kosten der Unfalluntersuchungen und der Feststellung der Entschädigungen 2,6 Millionen Mark, Kosten des Rechtsganges (Schiedsgerichtskosten usw.) 1,7 Millionen Mark, Kosten der Unfallverhütung 1,01 Millionen Mark, laufende Verwaltungskosten 10,7 Millionen Mark, sonstige Ausgaben 1,05 Millionen Mark, Einlagen in den Reservefonds 15,5 Millionen Mark nachgewiesen, so daß der Gesamt-ausgabe 140,3 Millionen Mark beträgt, denen als Einnahme 143,04 Millionen Mark gegenüberstehen. Von den Reichs-, Staats- und kommunal-Ausführungsbehörden sind 9,8 Millionen Mark heraus-geht worden, von den Versicherungsanstalten der Bergwerks-Berufsgenossenschaften, der Tiefbau- und der See-Berufsgenossenschaft 2,2 Millionen Mark. Die Gesamtsumme der gezahlten Entschädigungsbeiträge (Reizen usw.) beläuft sich im Rechnungsjahre auf 117,3 Millionen Mark gegen 107,4 Millionen Mark im Jahre 1902.

Die Zahl der Unfälle, für welche im Jahre 1903 (1902) zum erstenmal Entschädigungen gezahlt wurden, beläuft sich: I. für den Bereich der Berufsgenossenschaften auf 122 947 (115 178), II. für den Bereich der Ausführungsbehörden auf 5000 (4723), III. für den Bereich der Versicherungsanstalten auf 1428 (1333), zusammen auf 129 375 (121 284); darunter: Unfälle mit tödlichem Ausgange 8370 (7975), Unfälle mit der Folge einer dauernden völligen Erwerbsunfähigkeit 1538 (1435). Die Zahl der von tödlich verletzten Personen hinterlassenen Entschädigungsberechtigten, welche im Rechnungsjahre die erste Rente erhalten haben, beträgt 18 587 (16 924), darunter: Witwen (Witwen) 6077 (5440), Kinder, Enkel 12 152 (11 196), Verwante aufsteigender Linie 358 (288). Die Anzahl fähiger im Jahre 1903 (1902) zur Anmeldung gelangten Unfälle beträgt: I. bei den Berufsgenossenschaften 489 287 (449 098), II. bei den Ausführungsbehörden 37 930 (36 550), III. bei den Versicherungsanstalten 3260 (3059), zusammen 530 507 (488 707).

Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

Nachh. Am 9. Febr. hielten die Ortsgruppen Aachen I und II eine gemeinsame Versammlung ab, welche sich sehr gut besuchte. Als Referenten waren anwesend die Kollegen Schörrath-Düffelhorst und Hermann Reich-Altenessen. Kollege Schörrath führte in etwa einstündiger Vortrage der Versammlung die Notwendigkeit und Wichtigkeit eines allgemeinen Lokaltarifs für den hiesigen Bezirk vor Augen. In der Diskussion sprachen sich alle Redner für einen allgemeinen Lokaltarif aus und wünschten dessen baldige Einführung. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme:

Die heute, am 7. d. Mts. im Lokale „Victoriahalle“ tagende Versammlung der Ortsgruppen Aachen I und II und Aachen-B. des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands erließ in der Einführung eines allgemeinen Lokaltarifs ein wesentliches Mittel, den Frieden zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herzustellen und zu erhalten. Die Versammlung beauftragt deshalb: die am 26. d. Mts. stattfindende Bezirksgeneralversammlung soll eine Kommission ernennen, welche mit dem Vorstande des Bezirks die Einführung eines allgemeinen Tarifs für den hiesigen Bezirk in die Wege zu leiten hat.

In zirkularem Bescheid vom 12. d. Mts. teilte der Reichs-Versicherungsamt mit, daß die von dem Reichs-Versicherungsamt erlassene Broschüre „Der rheinische und westfälische Bergarbeiter“. Sodann verbreitete er sich über die Forderungen der streikenden Bergleute und bat dieselben nach Kräften zu unterstützen. Dem Redner wurde für seinen feindseligen Vortrag reicher Beifall spendet. Von allen Rednern wurden die Forderungen der Bergleute als maßvoll und gerecht erachtet und für weitgehendste Unterstützung pläbirt. Der Vorsitzende rügte sodann das Vorgehen der Direktion auf „Rote Erde“, wo ein Meister, der drei Mark auf einer Liste gezeichnet hatte, sofort entlassen wurde.

Amern-St. Georg. Unsere Ortsgruppe hielt am 12. Febr. ihre Generalversammlung ab. Kollege H. Winkels erstattete den Kassenbericht vom verfloffenen Jahre. Die Mitgliederzahl ist von 15 auf 109 gestiegen. Dann wurde zur Vorstandswahl übergegangen, aus welcher hervorgingen die Kollegen Heinr. Winkels, I. Vorsitzender, Wils. Heibhausen, II. Vorsitzender, Heinr. Gorißen, Schriftführer, Joh. Piepen, Kassierer. Als Kassenrevisoren wurden ernannt die Kollegen Joh. Jakobs und Wils. Jansen, Kollegen H. Thönnessen, W. Heibhausen, M. Couson und die Kolleginnen Gertr. Gorißen und Franziska Winkels nahmen ihr Amt als Förderer und Sammler für ein weiteres Jahr an. Sehr wünschenswert wäre es, wenn die Mitgliederversammlungen in Zukunft besser besucht werden.

NB. Auf der Versammlung gingen gleichzeitig die Sammellisten nebst Gelder für die streikenden Bergarbeiter ein. Allen Gebern besten Dank.

Bamberg. Seit einer Reihe von Jahren bemühen sich die Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe, um dieselbe in die Höhe zu bringen. Im verfloffenen Jahre ist es uns auch bereits gelungen, einen kleinen Zuwachs zu erhalten. Gegenüber der großen Zahl Unorganisierten ist es aber eine verschwindend kleine Zahl. Was mögen nun die Gründe sein, die die Arbeiter von der Gewerkschaft fernhalten? Erstens das bei uns in herrlicher Blüte stehende Schmeicheln. Bauhandwerker und Schweißereiben sind bei uns Mittel, um zu Gunst und Ansehen zu gelangen. Welche dem, der dies nicht fertig bringt, oder gar gegenüber gewissen Herren vom Rechte der Arbeiter spricht oder gar Mitglied des Verbandes ist. Für ihn gibt es keine Rettung mehr. Verschäm und verachtet selbst vom größten Teil der Arbeiterchaft muß der Gewerkschaftler sein. In dem zum Betriebe gehörigen Vereinen werden Schmeichler und Schmarozker großgehegen. Beamte und Meister stehen dort an der Spitze. Ein herrliches Schauspiel ist es, einer solchen Versammlung beizuwohnen und aufsehen zu können, wie man einander die Wägen streitig macht, um ja recht nahe beim Vorstande zu sein. Genannte Vereine haben auch das Recht, während der Arbeitszeit Beiträge einzusammeln und Veranstaltungen bekannt zu machen. Wer als guter Arbeiter gelten will und angesehen sein will, der muß Mitglied dieser Vereine sein, bei denen aber nicht Mitglied des Verbandes. Gegen ein Heer von Schmeichlern erfolgreich zu kämpfen, dazu gehört eine große Ausdauer. Der Ungeachtete könnte vielleicht zur Ansicht kommen, die Lohnverhältnisse seien hier gute. Aber weit gefehlt! Was die Lohn- und Arbeitsverhältnisse sowie Behandlung der Arbeiter anbelangt, so lassen sie sehr viel zu wünschen übrig. Es soll nur kurz angedeutet werden, daß hier das Prämiensystem besteht (Prämie und Extraprämie), das laut Lohnbuch Besondere gemacht werden usw. Dieses läßt sich noch anschießen, doch davon später. Kollegen, laßt den Mut nicht sinken! Wenn wir uns auch jedes Mitglied erkämpfen müssen, so dürfen wir doch nicht verzagen. Uns verbindet ein hohes ideales Streben. Laßt uns sein ein einzig Volk von Brüdern!

Blombach. Eine imposante öffentliche Versammlung hielt unsere Ortsgruppe am 12. Febr. zu Laalen ab. Der Saal des Herrn Edm. Schneider war bis auf den letzten Platz gefüllt. Es hatten sich auch 50 Arbeiterinnen eingeschrieben. Kollege Köhling-Düffelhorst sprach in etwa zwei-stündiger Vortrage über Welen und Ziele der christlichen Gewerkschaftsbewegung. An den Vortrag schloß sich eine lebhaft und interessante Diskussion. Sämtliche Diskussions-referenten sprachen im Sinne des Referenten. Nachdem noch der Referent die Anwesenden in einem kernigen Schlusswort zu reger Mitarbeit aufgefordert hatte, wurde die Versammlung vom Kollegen Redotti geschlossen. Unsere junge Ortsgruppe zählt bereits 86 Mitglieder. Fahren wir fort, unermüdet für unsern Verband zu agitieren, dann wird bald der letzte christlich-national gesinnte Textilarbeiter und die letzte Arbeiterin der christlichen Gewerkschaft angehören.

Bochum. Am Sonntag, den 29. Januar fand unsere Generalversammlung bei Wanders statt. Der Schriftführer Kollege Küppers erstattete den Jahresbericht, welcher ein ungünstiges Resultat ergab. Als Revisoren wurden zwei jüngere Kollegen gewählt. Der Schriftführer, welcher sachungsgemäß aus dem Vorstande ausschied, wurde einstimmig wiedergewählt. Anmehrer befragt man noch den eben im Gang befindlichen Bergarbeiterausstand und wurde demselben vollste moralische und finanzielle Unterstützung zugesichert. Es verdient noch erwähnt zu werden, daß der Mitgliederbestand, zwar langsam, aber stetig steigt. Mögen die Kollegen von Bochum es doch nicht verzeihen, daß gewerkschaftliche Pflichten über sonntägliche Vergnügungen stehen.

Breke-Wülfe. Am 12. Februar konnte für unsere neue Ortsgruppe wieder eine Versammlung stattfinden. Zahlreich waren auch wieder die Kollegen und Kolleginnen anwesend. Auch die wackeren Vollenbecker waren da. Ebenso auch Kollegen der Ortsgruppe Sieghorst. Möge es immer so geschehen. Auf Wunsch übernahm der Kollege Spielerbitter aus Vollenbecker die Leitung der Versammlung. Nach einer kurzen Ansprache nahm dann der Bezirksvorsitzende das Wort, um nochmals den Wert der Organisation darzulegen. Weiter befragt er auch den Bergarbeiterausstand, und welche Reformen seien mir daraus. Der Erfolg war, daß sich wieder mehrere zur Aufnahme meldeten. Die bei der vorigen Versammlung zutage getretene Furcht hatte sich als unbegründet herausgestellt und zählen wir heute schon über 110 Mitglieder. Der Bezirksvorsitzende gab man die notwendigen Anweisungen über die Aufgaben einzelner Vorstandsmitglieder bekannt, und nahm man nun die Vorstandswahl vor. Dasselbe wurde in der Form zusammengefaßt, daß die Hälfte in Brabe und die andere Hälfte in Wülfe arbeitet. Außerdem wurden Vertrauensmänner gewählt und zwei Revisoren. Alle Gewählten nahmen die Wahl an und versprachen, ihr bestes tun zu wollen, damit die Ortsgruppe weiter blühe und gedeihe. Kollege Spielerbitter richtete noch ermunternde Worte an alle und versprach kräftige Unterstützung von Vollenbecker aus. (Wenn weiter so einträchtig um dieses Feld gearbeitet wird, werden alle Ortsgruppen blühen und gedeihen. Dies ist unser Herzenswunsch. D. H. S.)

Siberfeld. Unsere am 28. Januar stattgefundene Generalversammlung war leider wieder mäßig besucht; ca. 1/3 der Kollegen blieben durch Abwesenheit. Zunächst gab der Vorsitzende einen Jahresbericht. Danach hat sich unsere Mitgliederzahl in diesem Jahre mehr als verdoppelt. In den meisten Fabriken, wo wir beteiligt sind, fanden im Laufe des Jahres Wohnbewegungen statt. In den meisten Fällen handelte es sich darum, beschäftigte Lohn-reisierungen abzuwehren, was dank der Einigkeit der betreffenden Bergschaften und dadurch, daß die fraglichen Fabriken geschlossen organisiert waren, gelang. Gleich im neuen Jahre wurde dann in der Sandabart von Gebe, Provinz, wo wir mit ca. 30 Mann vertreten sind, eine Aufhebung des Tagelohnes von 2,50 Mk. auf 3,- Mk. erzielt. Auch hier ist der Erfolg nur dem einigen

Christlicher Textilarbeiter

Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortl. Redakteur: C. M. Schiffer in Düsseldorf, Corneliussstraße 66. Telefon-Nr. 4423.
Berichte und sonstige Beiträge sind bis Montag abends an die Redaktion in Düsseldorf einzusenden.

Anzeigenkosten die 6spaltige Zeitzeile 20 Pfg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.
Beilagen werden mit 5 Pfg. das Laufrad berechnet.
Postzeitungsliste Nr. 1649.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und kostet vierteljährlich 75 Pfg., durch die Post bezogen 90 Pfg.
Expedition Druck und Verlag von Joh. van Aken in Krefeld, Luth. Kirchstraße 65. Telefon-Nr. 1368.

7. Jahrgang.

(Zweites Blatt.)

Krefeld, Samstag, 18. Februar 1905.

(Auflage 24.000.)

Nr. 7.

Zur Reform des Verbandsstatuts.

In den letzten Versammlungen nahm unsere Ortsgruppe auch zu der Reform unseres Statuts Stellung. Der Beitragserhöhung und der Krankengeld-Zuschüsse stimmten wir zu. Einstimmig wurde beschlossen, dafür einzutreten, daß der Anteil der Ortsgruppen an den Einnahmen unbedingt auf 15% erhöht werden muß. 25%, wie es andere Ortsgruppen wünschen, halten wir für zu viel, da der Verband seine Bestellungen sonst nicht erfüllen kann. Aber 15% müssen gewährt werden, sonst sind die Ortsgruppen lahm gelegt.

Ferner wünschen wir, daß die Beiträge der Ehrenmitglieder den Ortsgruppen verbleiben, oder wenigstens, daß nur der Betrag für das Zeitungsabonnement abgedeckt zu werden braucht. Auf alle Fälle müssen die Ortsgruppen finanziell mehr gestärkt werden. Das, was die Gruppen bis heute hatten, reichte gerade zur Deckung der notwendigsten Ausgaben. Von einer größeren Tätigkeit (Agitation usw.) kann dabei keine Rede sein.

Sehr dringend wünschen wir, daß Baden zu einem selbständigen Agitationsbezirk gemacht werde. Wie es jetzt ist, Baden und Elsaß-Lothringen zusammen, ist zu viel für einen Bezirk. Ebenso müssen für den neuerschaffenden badischen Agitationsbezirk einige Beamte freigestellt werden. So wie bis jetzt kann es nicht weiter gehen.

Im Auftrage der Ortsgruppe Zell i. W.
Ernst Rummel, zweiter Vorsitzender.

Wenn man das unter obiger Rubrik bereits Geschriebene in Betracht zieht, so muß man sich sagen, daß ein großes Interesse für den neuen Statutenentwurf zutage tritt. Besonders lebhaft wird das Mitbestimmungsrecht der Mitglieder besprochen. Ein autoritäres Regiment in der Gewerkschaftsbewegung würde auch keinen Bestand haben können. Jedoch müssen wir es dem Verbandsauschusse überlassen, aus dem vorliegenden Material das Passende herauszusuchen.

In dem Entwurfe sind vom Zentralvorstande zu bildende Wahlbezirke vorgesehen und käme vielleicht auf dreihundert Mitglieder ein Delegierter. Dieses könnte n. G. zu Schwierigkeiten zwischen mehreren Ortsgruppen führen. Wäre es nicht besser, wenn für jede Ortsgruppe auf ihrer Generalversammlung ein Delegierter gewählt würde. Die Delegierten hätten die Ortsgruppen selbst zu tragen.

Bezüglich der Beitragserhöhung dürfte sich Vorsicht empfehlen. Diejenigen Mitglieder, welche nicht zur Versammlung kommen, werden nicht dafür zu haben sein. (Das sind die besten Brüder aber auch nicht! Die Redaktion.) Gewiß würde es sehr zweckmäßig sein, die Beiträge zu erhöhen. Haben wir doch ein treffendes Beispiel an den Bergarbeiterverbänden, welche auch zu geringe Beiträge erhoben haben. Jetzt sind sie auf die Mitarbeit der Arbeiter und Bürger zum größten Teil angewiesen. Auch sollte man bedenken, daß in Bezug auf Opferwilligkeit bei uns schon große Fortschritte gemacht worden sind, besonders auch hier im Gladbacher Bezirke.

In Bezug auf die Krankengeldzuschüsse wurde von unserer Mitgliederversammlung folgende Resolution gefaßt: „Die Versammlung der Ortsgruppe Zell bittet den Zentralvorstand, nochmals Erhebungen anzustellen, ob die 5 Pfg. Beitragserhöhung genügt, um auf die Dauer und auf alle Fälle den im Statut vorgesehenen Anforderungen zu genügen.“

Nachträglich wird aus Kachen berichtet, daß die dortige Kasse um 1200 Mk. zu kurz gekommen war, obgleich dort keine Arbeiterinnen in Frage kommen. Diese Nachtragsgaben fallen für die Folge der Zentralkasse zur Last und jedenfalls in größerem Umfange. Mein Wunsch wäre, daß etwas Ganzes geschaffen würde, um nicht noch einmal die 5 Pfg.-Kür der ersten Jahre durchzumachen.

Zu der Schrift: Christliche Gewerkschaften oder Nachabteilungen heißt es auf Seite 51: „Man kann aber nicht genug davor warnen, in dem Unterstützungsweisen und seiner Beschaffenheit den Hauptwert von gewerkschaftlichen Organisationen zu suchen, denn es würde dadurch nur ein Stillstand in den Vereinen eintreten.“

Wem. M. M.

Gewerkschaftliche und soziale Rundschau.

Streikende Arbeiter und städtische Armenverwaltung.

Es ist in Kachen schon mehrfach vorgekommen, daß die städt. Armenverwaltung Arbeitslose, die Unterstützung nachsuchen, auf Arbeitsgelegenheit in solchen Betrieben hinweist, deren Arbeiter augenblicklich ausständig waren. Daß solche Arbeitsgelegenheiten die Position der Streikenden schwächen, ist klar, und

„a“ kurzlich (gelegentlich des Weberstreiks bei Kreuz u. Hoffmann) wieder solche Fälle vorgekommen waren, besaßte sich das christliche Gewerkschaftsblatt in einer großen Versammlung mit der Angelegenheit. Das Vorgehen der städtischen Armenverwaltung fand allgemeine Mißbilligung, und eine von der Versammlung angenommene Protestresolution wurde beschlußgemäß dem Oberbürgermeister übermittelt. — Die Antwort des Oberbürgermeisters an den Vorsitzenden des christlichen Gewerkschaftsartells hat folgenden Wortlaut:

Der Oberbürgermeister. Kachen, 19. Jan. 1905.

S. Nr. 1 13 112.

Auf die mir von Ihnen überreichte Resolution der Versammlung des christlichen Gewerkschaftsartells vom 22. November d. J.

teile ich Ihnen ergebenst mit, daß Stadtverwaltung wie Stadtvertretung die Bestrebungen der Arbeiterschaft auf Besserung ihrer Lage, soweit dieselben gerechtfertigt sind, jederzeit gern fördern werden. Was das Verhalten der Armenverwaltung in der beregten Angelegenheit anbelangt, so war dasselbe nach der Lage der Verhältnisse und den gesetzlichen Bestimmungen einwandfrei. Im übrigen wird entsprechend der Erklärung in der Stadtverordnetenversammlung künftighin, wie auch bisher geschehen, von Fall zu Fall über die von der Armenverwaltung zu treffenden Maßnahmen Entscheidung getroffen werden und nicht lediglich nach einem starren Prinzip verfahren werden. Der städtische soziale Ausschuss hat die Befugnis, sich bei Prüfung sozialer Fragen aus den beteiligten Kreisen, also in Fragen, die das Interesse der Arbeiter berühren aus Arbeiterkreisen, zu ergänzen und wird derselbe hiervon auch Gebrauch machen.

Die Herabsetzung des Wahlcensus auf das niedrigste Maß ist seitens der Stadtverordnetenversammlung noch vor zwei Jahren abgelehnt worden, und erachte ich es bei der Erregung und den Meinungsveränderlichkeiten, die bei den damaligen Beratungen unter den Stadtverordneten wie in der Bürgererschaft herrschten, nicht für angezeigt, meinerseits die Angelegenheit erneut zur Vorlage zu bringen. Beltman.

Auf die Herabsetzung des Wahlcensus, welche den Arbeitern einen entsprechenden Einfluß auf die Stadtratswahlen ermöglichen würde, wollen wir an dieser Stelle nicht eingehen. — Das Vorgehen der Armenverwaltung mag „nach den gesetzlichen Bestimmungen“ einwandfrei gewesen sein — aber auch „nach Lage der Verhältnisse“? Die Behörden haben bei Streiks doch mindestens die moralische Pflicht, den Gang der Dinge nicht zum Nachteil der Arbeiter zu beeinflussen. Es zeigt gerade nicht von sozialpolitischer Einsicht und Weisheit, wenn eine städtische Armenverwaltung Streiks dazu benutzt, ihren Etat zu entlasten. Die Verwaltung könnte ruhig zusehen und so tun, als ob kein Streik vorhanden wäre. Man darf wohl annehmen, daß ein solches Verhalten ebenfalls „nach den gesetzlichen Bestimmungen einwandfrei“ ist. — Auch ist nicht einzusehen, welcher Grund gegen eine Verstärkung der sozialen Kommission durch ständige Arbeitervertreter geltend gemacht werden könnte — im Gegenteil.

Das Ende eines großen Textilarbeiterstreiks.

Der große Baumwollweberstreik in Fall River (Amerika), über den wir z. B. berichteten, ist endlich beigelegt. Ein halbes Jahr lang hat dieser Kampf gewährt; er begann am 25. Juli 1904, weil die Fabrikanten eine Lohnreduktion von 12 1/2 Proz. ankündigten, nachdem sich die Arbeiter bereits vor einiger Zeit eine Lohnreduktion von 15 Proz. hatten gefallen lassen. 25 000 Arbeiter waren am Streik beteiligt, von denen viele die Gegend verließen und anderswo Arbeit suchten. Die Gewerkschaften haben etwa 300 000 Dollar für den Streik verausgabt. Der Schaden der Unternehmer soll sich auf mehrere Millionen Dollar belaufen. Der Gouverneur des Staates Massachusetts, Douglas, hat die Vermittlung bei der Einigung geführt. Die Arbeiter erhielten nur das Versprechen, daß eine Kommission unter Leitung des Gouverneurs ihre Beschwerden prüfen wird und daß sie eventuell vom 1. April ab eine Besserung zu erwarten haben.

Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

Bamberg. Unsere öffentliche Versammlung im evang. Vereinshaus war gut besucht. Fräulein Zille aus M.-Gladbach sprach in 1 1/2-stündigen fließenden Vorträge über die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation. Rednerin wandte sich auch besonders an die Arbeiterinnen, für welche, mehr noch wie für den Mann, eine durchgreifende Besserung im Arbeitsverhältnis not tue. Mit der Aufforderung an alle Arbeiter, den christlichen Arbeiterorganisationen beizutreten, schloß die mit stürmischem Beifall ausgezeichnete Rednerin. Wichtige organisatorische Gedanken, für welchen in der Versammlung wärmstens Propaganda gemacht wurde, alle Kreise der Arbeiter mit Gewalt durchdringen und sie hineinführen in die christlichen Gewerkschaften.

Breitenbach (Elsaß). Am Samstag, den 29. Januar traten etwa 280 Arbeiter der hiesigen Firma Hausmann plötzlich und unerwartet in den Ausstand. Den äußeren Anlaß hierzu gab eine an einem Artikel vorgenommene Lohnreduktion. Die eigentliche Ursache aber ist in der berechtigten Unzufriedenheit der Arbeiter mit den niedrigen Lohnsätzen zu suchen. Besonders der Umstand, daß den auf drei und hier Stühlen arbeitenden Webern für den dritten und vierten Stuhl 7 1/2% resp. 15% Abzug gemacht wurden, hatte schon längst sehr viel böses Blut gemacht. Die Verringerung dieses Uebelstandes war denn auch die hauptsächlichste Forderung der Streikenden. Außerdem verlangten sie die Entlassung eines Vorgesetzten, der durch die Art und Weise seines Vorgehens sich höchst mißliebig gemacht hatte. Einige kleinere Nebenforderungen waren dann noch: Aushängen des Lohnzettels im Arbeitsaal, Ausbündigung der Arbeitsordnung usw. Am Montag wurde eine Deputation der Arbeiter sowohl beim Direktor, als auch beim Geschäftsführer in Logelbach vorkünftig, ohne jedoch etwas erreichen zu können. Nur die Lohnreduktion, von der oben gesprochen wurde, sollte zurückgenommen werden. Da von den Streikenden etwa fünf unserm Verband angehören, die übrigen sind unorganisiert, begab sich Kollege Fischer am Montag nach Breitenbach. Am Dienstag hatte derselbe mit dem Direktor und Geschäftsführer eine Unterredung. In beiden Fällen wurden die von Kollege Fischer mitgenommenen Delegierten der Arbeiter nicht vorgelassen, trotzdem Kollege Fischer dies verlangte. Letzterer verhandelte infolgedessen allein mit den bestehenden Vertretern, vermochte aber außer einigen ganz minimalen Zugewinnen nichts herauszuschlagen. Des Abends fand dann eine Versammlung der Streikenden statt, in welcher Kollege Fischer über die resultatlosen Verhandlungen berichtete und den Arbeitern

den wohlgemeinten Rat erteilte, die Arbeit wieder aufzunehmen, sich zu organisieren, um dann später die Forderungen dem Arbeitgeber auf neue zu unterbreiten und mit um so größerem Nachdruck zu vertreten. Nachdem Kollege Fischer noch die Notwendigkeit der Organisation dargelegt, ließen sich etwa 24 Arbeiter und Arbeiterinnen aufnehmen. Der Rat, die Arbeit wieder aufzunehmen, wurde indes in den Wind geschlagen und beschlossen, weiter zu streiken. Wie verkehrt dies gehandelt war, bewiesen die folgenden Tage. Genau wie Kollege Fischer vorausgesprochen hatte, kam es auch. Von den Streikenden bröckelten immer mehr ab, sobald am Samstag, den 4. Februar schon der Streik als beendigt betrachtet werden konnte. Hoffentlich werden nunmehr die Arbeiter und Arbeiterinnen einsehen, daß die Organisation Vorbedingung zur Verbesserung der Lage des Arbeiters ist. Oft schon haben wir dies den hiesigen Kollegen zugerufen, bis jetzt leider immer vergebens. Haben dieselben nunmehr nur dies eine aus dem Streik gelernt, nämlich den Wert der gewerkschaftlichen Organisation zu schätzen, dann steht fest, daß dieser Streik, obgleich resultatlos verlaufen, trotzdem die erste Etappe bildet zur wirtschaftlichen Hebung der hiesigen Arbeiterschaft. In der Hoffnung, daß dies zutreffen möge, rufen wir allen Kollegen und Kolleginnen zu: Hinein in den christlichen Textilarbeiterverband!

Brethell. Zu der Versammlung am 2. Febr. waren 8—10 Mann mehr erschienen wie gewöhnlich, nämlich 32 von 100 Mitgliedern und 6 Unorganisierte. Nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden verlas Kollege Götz die Abrechnung pro 1904. Darauf wurde vom Kollegen Riefers die Abrechnung der Sterbekasse verlesen. In Sterbegeld wurden 360 Mk. im verfloßenen Jahre ausbezahlt. Aus der Vorstandswahl ging als Kassierer Josef Schlunk, als Schriftführer Franz Heuß hervor. Unter Verschiedenes kam ein Fall zur Sprache, worüber lebhaft diskutiert wurde. Daran schloß sich der Vortrag des Vorsitzenden: „Ueber die Pflichten der christlich-nationalen Arbeiter.“ Die Anwesenden folgten den Ausführungen mit großer Aufmerksamkeit. (Wir kommen auf den Vortrag nicht zurück, weil wir nicht Berichterstatter der Versammlungsschwänzer sein wollen.) Alle Anwesenden sprachen sich dahin aus, daß eine so schöne Versammlung lange nicht mehr gewesen sei, wir fügen jedoch hinzu, sie werden noch schöner, wenn die Kollegen alle erscheinen.

Borghorst. Aus Anlaß des zweijährigen Bestehens unserer Ortsgruppe fand am 2. Febr. ein gewerkschaftlicher Familienabend unter sehr starker Beteiligung statt. In der Eröffnungsansprache betonte der Vorsitzende, der Zweck des Festes sei, auch die Frauen mit unseren Bestrebungen bekannt zu machen, damit sie nicht nur den Vertrauensmännern ein freundliches Entgegenkommen zeigten, sondern auch ihre Männer, Söhne und Brüder zum Versammlungsbuch anspornen möchten. Sodann erhielt der anwesende Bezirksvorsitzende, Kollege Camps, das Wort. Derselbe schilderte, wie in den letzten Jahren die öffentliche Meinung sowohl als auch die Ansichten der weltlichen und geistlichen Behörden sich sehr zu Gunsten der Gewerkschaften geändert hätten. Sodann ging Redner auf die Erfolge und die Ausbreitung unseres Verbandes in Westfalen ein, betonend, daß es überall vorwärts gehe. Zum Schluß wandte der Redner sich auch an die Frauen, um auch sie zur Mitarbeit für unsere Bestrebungen zu gewinnen. Die Frauen mählten ihre Männer zum Besten unseres Fachorgans und zum Besuch der Versammlungen anhalten, und auch dann den Männern kein Hindernis in den Weg legen, wenn das Vertrauen ihrer Mitarbeiter sie zu einem Vorstandsposten berufe. Sodann trat der Humor in seine Rechte. In dem Schlusswort des Referenten forderte derselbe nochmals zu energischer Agitation auf; ganz besonderen Wert habe die agitatorische Kleinarbeit.

Gudberten. Am 31. Jan. hielt unsere Ortsgruppe eine öffentliche Versammlung ab. An Stelle des erkrankten Kollegen Fischer-Mühlhausen referierte Herr Redakteur Zill. Redner behandelte zunächst den Streik der Bergleute im Ruhrrevier und schilderte seine Eindrücke gelegentlich einer Fahrt durch das Streikgebiet. Eine musterhafte Ruhe habe er überall gefunden, trotzdem sich dort Arbeiter aus aller Herren Länder zusammengedrängten. Dies bezeichnete Redner als eine Folge der Organisation. Durch ihr Verhalten hätten sich die Bergarbeiter die Sympathie weitester Kreise erworben, was auch die zahlreichen Sammlungen zu deren Gunsten bewiesen. Redner verbreitete sich alsdann über die Aufgaben der Organisation. Die Organisation erstrebe eine Besserung der Arbeitsverhältnisse, sowie die geistige und sittliche Hebung des Arbeiterstandes. Nach kurzen Ausführungen eines Bergmanns aus Alteneffen erhielt der Referent das Schlusswort, um den Beweis zu erbringen, daß die Organisation, die als junges Kind ihre Fehler unabweislich habe, zum Besten nicht nur der Arbeiter, sondern auch der Allgemeinheit aufgefördert, sich der Organisation anzuschließen und alle übrigen zu ihrem Zusammenhalten ermahnt, schloß er die anregend verlaufene Versammlung.

Erstein (Elsaß). Nientlich lange hats gedauert und auch nicht wenig Mühe gekostet, bis unsere Ortsgruppe lebensfähig geworden ist. Mancherlei Schwierigkeiten stellten sich immer und immer wieder der weiteren Entwicklung derselben hindernd in den Weg. Nun aber scheint Lustig vorwärts zu gehen. Den ersten Anstoß hierzu gab eine am 16. Jan. abgehaltene Privatversammlung, in welcher Gewerkschaftsreferent Fischer-Mühlhausen den Anwesenden Zweck und Nutzen der Organisation ausführlich schilderte. In genannter Versammlung ließen sich 16 Kollegen einschreiben; seither sind wiederum einige neu hinzugekommen, was uns zu der Hoffnung berechtigt, bald eine starke Ortsgruppe zu haben. Bestrebtes Ziel zu erreichen, liegt ganz in der Hand der Kollegen. Weder nur jeder seine Pflicht tun und eine energische Agitation unter seinen noch unorganisierten Kollegen entfalten, dann wird und muß es vorwärts gehen. Lassen wir uns durch nichts entmutigen, sondern streben wir unentwegt voran dem Ziele zu.

Fischeln. Unsere am 29. Jan. abgehaltene öffentliche allgemeine Arbeiterversammlung war leider, trotz der voraus-

Das Ende des Bergarbeiterstreiks.

Vier Wochen haben die tapferen Ruhrbergleute in ihrem heroischen Kampfe ausgehalten. Demjenigen, der rechnen kann, war es längst klar, daß zu einem solchen umfangreichen Streik die vorhandenen und zu sammelnden Mittel auf keinen Fall ausreichen würden. Wenn 200 000 Arbeiter streiken, so ist eine wöchentliche Unterstützungssumme von zwei Millionen Mark erforderlich. So berechtigt die Unzufriedenheit der Ruhrbergleute war, sie haben zum großen Teil zwei Fehler begangen, indem sie einerseits nicht rechtzeitig für hinreichende materielle Kräftigung ihrer Organisationen sorgten und andererseits gegen den Rat der Führer in den Ausschuss traten. Im vorliegenden Falle war letzteres ja zu verstehen, wenn auch nicht zu billigen, schon deshalb nicht, weil am letzten Ende die Führer stets die Verantwortung triffen. Und wie schwer diese Verantwortung unter Umständen zu tragen ist, davon haben die sozialdemokratischen Bergarbeiterführer Schicksal und Gut ja am Schluß des Streiks einen recht deutlichen Beweis erhalten.

Die „Siebener-Kommission“, bestehend aus den Führern der vier Bergarbeiterorganisationen, hat in der Tat alles erdenkliche getan, um den Kampf zu einem guten Ende zu führen. Die Vorwürfe, die schließlich diesen Kameraden gemacht wurden, sind total unberechtigt. Die radikalen Schreier des sozialdemokratischen Verbandes sind aber nur die Früchte der von dieser Seite früher ausgestreuten Saat. Die Siebener-Kommission hat, um das weitgehendste Entgegenkommen der Bergleute vor aller Welt zu dokumentieren, die bekanntesten Forderungen der Bergleute bedeutend ermäßigt und davon den Bergbauischen Verein (Besenbesitzer) in Kenntnis gesetzt. Gleichzeitig wandte sich die Kommission telegraphisch an den Reichskanzler, diesen von der Verminderung der Forderungen in Kenntnis setzend und zugleich die Einreichung einer Eingabe anknüpfend, welche zu der, seitens der Regierung angeforderten Berggesetznovelle und dem Gesetzentwurf betr. die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine Stellung nehme. Auf Grund der beabsichtigten Verhandlungen mit den Unternehmern solle die Arbeit eventuell sofort aufgenommen werden.

Die Besenbesitzer erwiderten, wie vorauszusehen war, auch jetzt wieder passiv absehend, der Reichskanzler dagegen erbot sich, Vertreter beider Teile zur weiteren Verhandlung zu empfangen. Ob solche Verhandlungen indessen jeht, wo der Streik beendet ist, noch Wert haben, ob sie überhaupt zu Stande kommen, steht dahin. Am 9. Febr. tagte in Essen erneut eine Revier-Konferenz, bestehend aus den Vertrauensleuten der Bergarbeiter-Organisationen und der Siebener-Kommission. Die Konferenz sprach der Streikleitung zunächst einmütig ihr Vertrauen aus und beschloß sodann mit allen gegen 5 Stimmen, den Kampf vorläufig einzustellen. Die diesbezügliche angenommene Resolution lautet:

„In Erwägung, daß der Streikstandpunkt des Vereins für bergbauische Interessen durch diesen Kampf in der nächsten Zeit nicht gebrochen werden kann und die Bergbesitzer nach wie vor Verhandlungen mit der Siebener-Kommission ablehnen, in fernster Erwägung, daß durch die Weiterführung des Kampfes das Wirtschaftsgeschehen einer unermeßlichen Erschütterung ausgesetzt wäre, glauben wir, an die Opportunität der Bergarbeiter, wie der gesamten Arbeiterschaft keine ferneren Anforderungen stellen zu dürfen.“

Im Hinblick darauf, daß nahezu die gesamte öffentliche Meinung auf Seiten der streikenden Arbeiter steht, hat die Regierung, gedrängt durch impotente Forderungen der Bergbesitzer, dem Reichskanzler bereits einen Gesetzesentwurf betr. Arbeiterkammern und der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine angedeutet, sowie die seit einem Jahrzehnt verprobenete Reform der Berggesetzgebung auf das bestmögliche ausgelegt, in welcher

1. die Schlichtung geordnet,
 2. das Ueberschreiten verboten bzgl. eingeschränkt,
 3. die Knappschaftskasse verbessert,
 4. das Wagnisverbot verboten,
 5. die viel zu hohen Strafen beseitigt,
 6. die Arbeiterausweise allgemein eingeführt werden,
- bezüglich der Konferenz der Delegierten der vier Verbände, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Sollten die Bergbesitzer, die man den Bergarbeitern während des Kampfes seitens der Staatsregierung gegeben hat, nicht erfüllt, die Bergbesitzer unbeachtet, die Verhältnisse im Bergwerk betriebe in alter Weise fortsetzen bleiben, dann behält sich die Arbeiterschaft vor, auf eine neue einmütig den Kampfplatz zu betreten, um die Erfüllung ihrer berechtigten Forderungen zu erzielen. Die Bergarbeiter verpflichten sich, die Stärkung ihrer Organisation energisch zu betreiben, um jederzeit für einen neuen Kampf gerüstet zu sein.“

Ferner wurde beschlossen, daß die Siebener-Kommission bis auf weiteres bestehen bleiben und die Forderungen der Bergleute möglichst zur Durchführung verhelfen soll. Die Selbstständigkeit der einzelnen Organisationen wird natürlich nicht angetastet.

Es war vorauszusehen, daß der vorstehende Beschluß der Revier-Konferenz bei dem weitaus größten — dem heutzutage — Teil der Bergarbeiterchaft Zustimmung finden werde. Die ruhigen, denkenden Arbeiterelemente treten allerdings selten an die Oberfläche hervor und die wenigen radikalen, für ein nutzloses Weiterstreiken plärierenden Gewerkschaften waren eben meist dieselben, die kurz vorher am lautesten nach Unterstützung gerufen hatten. Mit vollem Recht hat der Vorsitzende der Siebener-Kommission, Kollege Effert, betont, daß solche Reizkämpfe sich nicht mit Herzensempfindungen, sondern nur mit kalten Verstandesrechnungen führen lassen.

Uebrigens ist ja auch ein bedeutender moralischer Erfolg zu verzeichnen: die Deffinitivität ist über die vielen und groben sozialen Missetaten im Bergbau aufgeklärt, die Regierung ist helfend eingetreten, und die Parlamente haben auf eine schnelle und weitgehende Bergarbeitergesetzgebung gedrungen. Freilich, den prozigen Berggewaltigen sind irgendwelche Zugeständnisse nicht abgerungen worden, allein ihr Sieg ist ein beschämender. Der moralische Effekt des gewaltigen Kampfes im Ruhrkohlengebiet ist auf Seiten der Arbeiter.

Soweit die Bergleute unterlegen sind, war es eine Niederlage der Schwachen gegenüber den Starcken. Daran folgt die Lehre: Arbeiter organisiert Euch, macht Eure Organisationen stark und leistungsfähig! Selbst die stolzen Grubenbarone hätten gewiss andere Töne gelungen, wären die 200 000 streikenden Arbeiter seit Jahr und Tag organisiert gewesen (anstatt nur zur Hälfte) und hätten die Kassen der Verbände dementsprechend einige Millionen (anstatt wenige Hunderttausende) Mark enthalten. Wenn die heutige Arbeiterschaft aus diesem Kampfe die eigentlich zwingenden Konsequenzen zieht, d. h. sich zu opferfreudiger Organisationsarbeit ansetzt, dann sind die schweren Opfer der Ruhrbergleute und die sonstigen Opfer für den Reizkampf nicht vergebens gebracht worden. Denn wir alle von dem Verlauf und dem Ausgang dieses Streiks.

Da auch nach Beendigung dieses Kampfes große Mut unter den Bergleuten und ihren Familien herrscht, sind alle Arbeiter und Arbeiterinnen zu dringend gebeten, die Sammlungen fortzusetzen.

Erweiterung des Arbeiterschutzes.

Einen erfreulichen Ausbau der Arbeiterschutzgesetzgebung planen die verbündeten Regierungen. Auf Grund des § 120 o der Gewerbe-Ordnung hat der Bundesrat im Laufe der Jahre eine Reihe von Spezialverordnungen für solche industrielle Betriebe erlassen, welche sich durch besondere Gesundheitsgefährlichkeit hervortun. Wie nun die ministerielle Berliner Korrespondenz vor kurzem mitteilte, soll zwecks weiterer Ausfüllung des obigen § 120 o geprüft werden, ob es sich empfiehlt, entsprechend der bisher erfolgten Praxis Sondervorschriften für einzelne Gewerbe zu erlassen, oder ob neben solchen Einzelvorschriften allgemeine Bestimmungen zur Abwendung bestimmter Gesundheitsgefahren für mehrere oder alle Gewerbe, in denen sie vorkommen, erlassen werden sollten. Soweit letzteres Vorgehen durchführbar ist, verbietet es den Vorzug.

Bei der Beratung werde man sich darüber schlüssig zu machen haben, für welche Betriebe Sondervorschriften und in welchen Fällen allgemeine Vorschriften zur Bekämpfung bestimmter Gesundheitsgefahren für alle davon betroffenen Gewerbe zweckmäßig seien; ferner auch darüber, in welcher Reihenfolge die noch notwendigen Bundesratsverordnungen gemäß ihrer Wichtigkeit vorzubereiten sein würden. Mit dieser Reform scheinen die verbündeten Regierungen das System der gesundheitslichen Arbeiterschutzesvorschriften demnach bei uns zur Anwendung bringen zu wollen, das bisher in Frankreich üblich ist, und man als das System der Rahmen-gesetzgebung bezeichnet. Nach demselben wird nämlich ein Gesetz auf all die gesundheitsgefährlichen Industrien bezügliche Gesetz erlassen, welches einheitliche Bestimmungen zum besonderen Schutze der in diesen Industrien beschäftigten Arbeiter enthält. Die Industriezweige werden je nach dem Grade der Gefährdung ihrer Arbeiter in entsprechende Gruppen geteilt, welchen wieder im Gesetz eine Abstufung der an die Betriebe gestellten Anforderungen entspricht. Nach dem auch bisher bei uns in Deutschland üblichen System der Spezialverordnungen werden von diesen nur eine verhältnismäßig sehr beschränkte Zahl von besonders gesundheitsgefährlichen Einzelindustrien getroffen.

Eine Reihe ähnlicher, öfters nicht viel minder gefährlicher Industriezweige bleibt aber von dieser Spezialverordnung ausgeschlossen. Ferner hat die Individualisierung in der gewerblichen Produktion auf demselben Industriegebiete wieder eine Reihe neuer solcher gefährlicher Zweige geschaffen, die ebenso ungeachtet gelassen sind. Nach dem Plane der verbündeten Regierungen würde also für alle Betriebe, die z. B. viel verarbeiten, ein allgemeines Gesetz geschaffen werden und innerhalb dieses würden wieder für die bleibenden Betriebe je nach dem Grade ihrer Gesundheitsgefährlichkeit abgestufte besondere Bestimmungen erlassen werden. Damit wird ohne Zweifel der Komplex der geschützten Arbeiter überhaupt größer werden, andererseits wird sich der hygienische Arbeiterschutz mehr der Individualität der Industriezweige anpassen. Nachdem bei Gelegenheit der Interpellation Trimborn über die Einführung des geschäftlichen Maximalarbeitsstages der Staatssekretär des Reichsanwesens des Innern, Graf Posadowski, in der Sitzung vom 8. d. Mts. erklärt hat, die verbündeten Regierungen hielten eine Ausdehnung des sanitären Maximalarbeitsstages, der ja auch in das Gebiet des § 120 o der Gewerbeordnung fällt, für „unbedingt geboten“, wird man nun den Wunsch haben, daß die Neuregelung des gesamten hygienischen Arbeiterschutzes nicht zu lange auf sich warten lassen möge.

Gewerkschaftliche und soziale Rundschau.

Die Unfallversicherung im Jahre 1903.

Nach dem Bericht des Reichs-Versicherungsamtes über die Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften im Jahre 1903 zur Durchführung der Reichsgesetzlichen Unfallversicherung 66 gewerbliche Berufsgenossenschaften mit 14 Versicherungskassen, 3 land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaften, 198 staatliche und 289 Provinzial- und Kommunal-Ausführungsbereiden. Die 66 gewerblichen Berufsgenossenschaften umfaßten 349 Sektionen und 635 355 Betriebe mit 7 486 484 durchschnittlich versicherten Personen über 5 533 514 Vollarbeitern; die 48 land- und forstwirtschaftlicher Berufsgenossenschaften 583 Sektionen, 4 642 427 Betriebe mit 11 150 071 durchschnittlich versicherten Personen. Von den Reichs-, Staats- sowie Provinzial- und Kommunal-Ausführungsbereiden werden 809 837 durchschnittlich versicherte Personen über 601 292 Vollarbeiter nachgewiesen.

Von den 114 Berufsgenossenschaften werden für das Jahr 1903 an Entschädigungen 166,01 Millionen Mark, Kosten der Fürsorge für Bezugs imnerhalb der gesetzlichen Bezugszeit 655 099,06 Mk. Kosten der Unfalluntersuchungen und der Feststellung der Entschädigungen 3,6 Millionen Mark, Kosten des Rechtszuges (Schiedsgerichtsverfahren usw.) 1,7 Millionen Mark, Kosten der Unfallversicherung 1,01 Millionen Mark, laufende Verwaltungskosten 10,7 Millionen Mark, sonstige Ausgaben 1,05 Millionen Mark, Einlagen in den Reservefonds 15,5 Millionen Mark nachgewiesen, so daß die Gesamtansgabe 140,3 Millionen Mark beträgt, denen als Einnahme 143,04 Millionen Mark gegenüberstehen. Von den Reichs-, Staats- und Kommunal-Ausführungsbereiden sind 9,8 Millionen Mark voraus-gesagt worden, von den Versicherungsanstalten der Bergwerks-Berufsgenossenschaften, der Tiefbau- und der See-Berufsgenossenschaft 2,2 Millionen Mark. Die Gesamtsumme der gezahlten Entschädigungsbeiträge (Renten usw.) beläuft sich im Rechnungsjahr auf 117,3 Millionen Mark gegen 107,4 Millionen Mark im Jahre 1902.

Die Zahl der Unfälle, für welche im Jahre 1903 (1902) zum erstenmal Entschädigungen gezahlt wurden, beläuft sich: I. für den Bereich der Berufsgenossenschaften auf 122 947 (115 178), II. für den Bereich der Ausführungsbereiden auf 5000 (4753), III. für den Bereich der Versicherungsanstalten auf 1428 (1383), zusammen auf 129 375 (121 284); darunter: Unfälle mit tödlichem Ausgang 8370 (7975), Unfälle mit der Folge einer dauernden völligen Erwerbsunfähigkeit 1538 (1435). Die Zahl der von tödlich verletzten Personen hinterlassenen Entschädigungsberechtigten, welche im Rechnungsjahre die erste Rente erhalten haben, beträgt 18 587 (16 924), darunter: Witwen (Witwen) 6077 (5440), Kinder, Enkel 12 152 (11 195), Verwaandte ausführender Linie 358 (288). Die Anzahl samstägiger im Jahre 1903 (1902) zur Anmeldung gelangten Unfälle beträgt: I. bei den Berufsgenossenschaften 429 287 (449 038), II. bei den Ausführungsbereiden 37 930 (36 554), III. bei den Versicherungsanstalten 3260 (3059), zusammen 530 507 (488 707).

Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

Kachen. Am 9. Febr. hielten die Ortsgruppen Kachen I und II eine gemeinsame Versammlung ab, welche auf beschluß war. Als Referenten waren anwesend die Kollegen Schwanitz-Düffelhof und Bergmann Reitz-Altenstein. Kollege Schwanitz führte in etwa einwöchentlichem Vortrage der Versammlung die Notwendigkeit und Wichtigkeit eines allgemeinen Lohntarifs für den hiesigen Bezirk vor. In der Diskussion sprach sich alle Referent für einen allgemeinen Lohntarif aus und wünschten dessen baldige Einführung. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme:

„Die heute, am 7. d. M. im Lokale „Victoriahalle“ tagende Versammlung der Ortsgruppen Kachen I und II und Kachen-Ob. des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands erblickt in der Einführung eines allgemeinen Lohntarifs ein wesentliches Mittel, den Frieden zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herzustellen und zu erhalten. Die Versammlung beantragt deshalb: die am 26. d. M. stattfindende Bezirksgeneralversammlung soll eine Kommission ernennen, welche mit dem Vorstand des Bezirks die Einführung eines allgemeinen Tarifs für den hiesigen Bezirk in die Wege zu leiten hat.“

In circa 1 1/2stündigem Vortrage schilderte sodann Bergmann Reitz das Leben und Leiden der Bergarbeiter im Ruhrrevier. Treffend kennzeichnete Redner die hier selbst in der Buchhandlung „Zatob“ erschienene Broschüre „Der rheinische und westfälische Bergarbeiter“. Sodann verbreitete er sich über die Forderungen der streikenden Bergleute und bat dieselben nach Kräften zu unterstützen. Dem Redner wurde für seinen feisenden Vortrag reichlicher Beifall spendet. Von allen Rednern wurden die Forderungen der Bergleute als maßvoll und gerecht erachtet und für weitgehendste Unterstützung plädiert. Der Vorsitzende rief sodann das Vorgehen der Direktion auf „Rote Erde“, wo ein Meister, der drei Mark auf einer Riste gezeichnet hatte, sofort entlassen wurde.

Amern-St. Georg. Unsere Ortsgruppe hielt am 12. Febr. ihre Generalversammlung ab. Kollege H. Winkels erstattete den Jahresbericht vom verfloffenen Jahre. Die Mitgliederzahl ist von 15 auf 109 gestiegen. Dann wurde zur Vorstandswahl übergegangen, aus welcher hervorgingen die Kollegen Heintz, I. Vorsitzender, Wilh. Heibthausen, II. Vorsitzender, Heintz, Schriftführer, Joh. Piepen, Kassierer. Als Kassierenrevisoren wurden ernannt die Kollegen Joh. Falob und Wilh. Janßen, Kollegen H. Ehmmeßen, W. Heibthausen, M. Couson und die Kolleginnen Gertr. Gortßen und Franziska Winkels nahmen ihr Amt als Förderer und Sammler für ein weiteres Jahr an. Sehr münchenswert wäre es, wenn die Mitgliederversammlungen in Zukunft besser besucht würden.

NB. Auf der Versammlung glichen gleichzeitig die Sammelkassen nebst Gelder für die streikenden Bergarbeiter ein. Allen Gekern besten Dank.

Bamberg. Seit einer Reihe von Jahren bemühen sich die Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe, um dieselbe in die Höhe zu bringen. Im verfloffenen Jahre ist es uns auch bereits gelungen, einen kleinen Zuwachs zu erhalten. Gegenüber der großen Zahl Unorganisirter ist es aber eine verschwindend kleine Zahl. Was mögen nun die Gründe sein, die die Arbeiter von der Gewerkschaft fernhalten? Erstens das bei uns in herrlicher Blüte stehende Schneidertum. Bauchtrichten und Schneidertischen sind bei uns Mittel, um zu Günst und Ungeh zu gelangen. Welche dem, der dies nicht fertig bringt, oder gar gegenüber gewissen Herren vom Rechte der Arbeiter spricht oder gar Mitglied des Verbandes ist. Für ihn gibt es keine Rettung mehr. Verschund und verachtet selbst vom größten Teil der Arbeiterschaft muß der Gewerkschaftler sein. Darin fristen. Zu dem zum Betriebe gehörigen Vereinen werden Schneidertischler und Schmarotzer großgezogen. Heamte und Meister stehen dort an der Spitze. Ein herrliches Schauspiel ist es, einer solchen Vereinsversammlung beizuwohnen und zusehen zu können, wie man einander die Plätze streitig macht, um ja recht nahe beim Vorstande zu sein. Genannte Vereine haben auch das Recht, während der Arbeitszeit Beiträge einzusammeln und Befanstellungen bekannt zu machen. Wer als guter Arbeiter gelten will und angesehen sein will, der muß Mitglied dieser Vereine sein, bei Leibe aber nicht Mitglied des Verbandes. Wegen ein Paar von Schneidertischen erfolgreich zu kämpfen, dazu gehört eine große Ausdauer. Der ungeweihte Wunde vielleicht zur Ansicht kommen, die Lohnverhältnisse seien hier gute. Aber weit gefehlt! Was die Lohn- und Arbeitsverhältnisse sowie die Behandlung der Arbeiter anbelangt, so lassen sie sehr viel zu wünschen übrig. Es soll nur kurz angebeutet werden, daß hier das Prämiensystem besteht (Prämie und Extraprämie), das laut Lohnbuch Besennte gemacht werden usw. Vieles ließe sich noch anführen, doch davon später. Kollegen, laßt den Mut nicht sinken! Beant wir uns auch jedes Mitglied erkämpfen müssen, so dürfen wir doch nicht verzagen. Uns verbindet ein hohes ideales Streben. Laßt uns sein ein einzig Volk von Brüdern!

Blombacherbach. Eine imposante öffentliche Versammlung hielt unsere Ortsgruppe am 12. Febr. zu Laalen ab. Der Saal des Herrn Edm. Schneider war bis auf den letzten Platz gefüllt. Es hatten sich auch 50 Arbeiterinnen eingefunden. Kollege Köhling-Düffelhof sprach in etwa zweistündigem Vortrage über Wesen und Ziele der christlichen Gewerkschaftsbewegung. An den Vortrag schloß sich eine lebhaft und interessante Diskussion. Sämtliche Diskussionsfragen sprachen im Sinne des Referenten. Nachdem noch der Referent die Anwesenden in einem kernigen Schlusswort zu reger Mitarbeit aufgefordert hatte, wurde die Versammlung vom Kollegen Brodti geschlossen. Unsere junge Ortsgruppe zählt bereits 86 Mitglieder. Fahren wir fort, unermüdet für unsern Verband zu agitieren, dann wird bald der letzte christlich-national gestimmte Textilarbeiter und die letzte Arbeiterin der christlichen Gewerkschaft angehören.

Bockum. Am Sonntag, den 29. Januar fand unsere Generalversammlung bei Wanders statt. Der Schriftführer Kollege Rupperts erstattete den Jahresbericht, welcher ein ungünstiges Resultat ergab. Als Referenten wurden zwei jüngere Kollegen gewählt. Der Schriftführer, welcher sarkastisch-gemüht aus dem Vorstande ausschied, wurde einstimmig wiedergewählt. Nunmehr besprach man noch den eben im Gang befindlichen Bergarbeiterausstand und wurde demselben vollste moralische und finanzielle Unterstützung zugesichert. Es verdient noch erwähnt zu werden, daß der Mitgliederbestand zwar langsam, aber stetig steigt. Mögen die Kollegen von Bockum es doch nicht vergessen, daß gewerkschaftliche Pflichten über sonntägliche Vergnügungen stehen.

Recke-Milse. Am 12. Februar konnte für unsere neue Ortsgruppe wieder eine Versammlung stattfinden. Zahlreich waren auch wieder die Kollegen und Kolleginnen anwesend. Auch die wackern Jollenbader waren da. Ebenso auch Kollegen der Ortsgruppe Sieghorft. Möge es immer so gehen. Auf Wunsch übernahm der Kollege Spielertötter aus Jollenbade die Leitung der Versammlung. Nach einer kurzen Ansprache nahm dann der Bezirksvorsitzende das Wort, um nochmals den Wert der Organisation darzulegen. Weiter besprach er auch den Bergarbeiterausstand, und welche Lehren ziehen wir daraus. Der Erfolg war, daß sich wieder mehrere zur Aufnahme meldeten. Die bei der vorigen Versammlung getragene Furcht hatte sich als unbegründet herausgestellt und zählen wir heute schon über 110 Mitglieder. Der Bezirksvorsitzende gab nun die notwendigen Anweisungen über die Aufgaben einzelner Vorstandsmittelbekannt, und nahm man nun die Vorstandswahl vor. Dieselbe wurde in der Form zusammengefaßt, daß die Hälfte in Recke und die andere Hälfte in Milse arbeitete. Außerdem wurden Vertrauensmänner gewählt und zwei Revisoren. Alle Gewählten nahmen die Wahl an und versprochen, ihr Bestes tun zu wollen, damit die Ortsgruppe weiter blühe und gedeihe. Kollege Spielertötter richtete noch ermunternde Worte an alle und versprach tatkräftige Unterstützung von Jollenbade aus. (Wenn weiter so einträchtig um Vieles gearbeitet wird, werden alle Ortsgruppen blühen und gedeihen. Dies ist unser Herzenswunsch. D. H.-S.)

Sieffeld. Unsere am 28. Januar stattgefundene Generalversammlung war leider wieder mäßig besucht; ca. 1/3 der Kollegen blieben durch Abwesenheit. Zunächst gab der Vorsitzende einen Jahresbericht. Danach hat sich unsere Mitgliederzahl in diesem Zeitraum mehr als verdoppelt. In den meisten Fabriken, wo wir beteiligt sind, fanden im Laufe des Jahres Lohnvernegungen statt. In den meisten Fällen handelte es sich darum, beabsichtigte Lohnreduzierungen abzuwehren, was dank der Einigkeit der betreffenden Bezugsgruppen und dadurch, daß die fraglichen Fabriken geschlossenen organisiert waren, gelang. Gleich im neuen Jahre wurde dann in der Sandfabrik von Gese. Gronau, wo wir mit ca. 30 Mann vertreten sind, eine Aufbesserung des Tagelohnes von 2,50 Mk. auf 3,- Mk. erzielt. Auch hier ist der Erfolg nur dem einigen

Samtgehen der beiden Organisationen sowie der sämtlichen Kollegen
zusprechen. Hieraus können doch die Kollegen erkennen, daß die
paar Grüns, die sie für den Verband wählen, nicht fortgeworfen
sind. Darum also auch unentwegt weiter gearbeitet, damit unsere
Mitgliederzahl immer größer wird. Der Kassenbericht des Kollegen
Schmitz war von den Meistern stimmend gefunden, und wurde dem
Kassierer von der Versammlung Entlastung erteilt. Bei der Vor-
standswahl wurde der bisherige Vorsitzende, Kollege Kieberg, sowie
der Kassierer Schmitz wiedergewählt. Als viertes Vorstandsmitglied
erhielt Kollege Vollmann die meisten Stimmen und nahm der-
selbe die Wahl an. Sodann wurden für jede Fabrik ein Vertrauens-
mann sowie für das laufende Jahr drei Meistern gewählt. Zum
Schluß an die Kollegen unserer Ortsgruppe noch die Bitte: „Bergelt
die Bergarbeiter nicht!“

Elberfeld. Wie im vorigen, so feiert unsere Ortsgruppe
auch in diesem Jahre ihr Stiftungsfest, und zwar am 26.
Februar. Einige Vereine haben sich bereit erklärt, unser Fest
verschönern zu helfen. Kollege Köhling-Düffelberg wird die
Festrede halten. Die Kollegen wollen sich rechtzeitig für ihre
Familien mit Karten versehen, da wieder ein ausverkauftes
Fest zu erwarten ist. Karten sind beim Vorstand sowie bei
den Vertrauensmännern zu haben.

Eschen. Am 31. Jan. fand hier selbst eine außerordentliche
Mitgliederversammlung statt. Dieselbe war vom Vorstand ein-
berufen worden, weil fünf von den neun in der letzten Generalver-
sammlung gewählten Vorstandsmitglieder die Wahl nicht angenom-
men hatten. Kollege Mültgen hielt einen Vortrag über die Hinder-
nisse der christlichen Gewerkschaften. Derselbe entlegte sich seiner
Aufgabe in geschickter Weise und gezielte besonders die Interesse-
losigkeit der Mitglieder. Aus der nunmehr vorgenommenen Wahl
gingen als Vorstandsmitglieder hervor die Kollegen M. Bartholomäus,
W. Drese, H. Hausmann, W. Kreuzer und J. Köhler. Derselben
nahmen die Wahl an. Unter Verschiedenes wurde der Bergarbeiter-
streik besprochen. Eine lebhafteste Debatte rief der Antrag des Kollegen
Mültgen, für die streikenden Bergarbeiter 1000 M. aus der alten
Verbandskasse zu bewilligen, hervor. In der Diskussion hierüber
wurde von verschiedener Seite betont, daß der Antrag wohl gut
gemeint und sympathisch sei, jedoch sei die Versammlung nicht kom-
petent, über einen so weitgehenden Antrag zu beschließen. Der An-
trag wurde schließlich zurückgezogen. Mit der Aufforderung, die
am 4. Februar stattfindende öffentliche Arbeiter- und Bürgerver-
sammlung, in welcher ein Bergarbeiter referieren würde, zu besuchen
und auf den Sammellisten für die Bergarbeiter zu zeichnen, wurde
die Versammlung mit dem christlichen Arbeitergrüße geschlossen.

Gladbach-Essen. Am 4. Februar veranstaltete
der christl. Textilarbeiterverband im Lokale von Joh. Altes
einen Familienabend, verbunden mit Kaisergeburtstagsfeier,
welcher sehr gut besucht war. Nach dem Willkommensgruß
des Vorsitzenden wurde ein Begrüßungslied gesungen, woran
sich die Festrede des Gewerkschaftssekretärs Köhling aus
Düsseldorf anschloß. Derselbe forderte die Anwesenden auf,
sich doch alle dem christl. Textilarbeiterverbande anzuschließen,
damit derselbe seine Zwecke und Ziele erreichen könne. Er
schloß mit einem dreifachen Hoch auf unseren Kaiser, worauf
die Nationalhymne gesungen wurde. Es wurde auch eine
Sammlung für die streikenden Bergarbeiter im Ruhrkohlen-
revier abgehalten, welche den Betrag von 37 M. ergab.
Der humoristische Teil, welcher durch Gesang und Theater
ausgeführt wurde, hielt die Anwesenden in vergnügten Kreise
bis zum Schluß zusammen.

Harb. Am Sonntag, den 12. Februar fand im Lokale der
Geschwister Pöhlen eine Versammlung statt. Kollege Drießen aus
Neuwert referierte über Verbandsstatut und Krankengeldauszahlung.
Redner führte unter anderem aus, daß die neuen Statuten zweck-
mäßiger seien als die alten, indem der ganze Verbandsapparat ein-
heitlicher gestaltet werde und besser und schneller funktioniere. Die
Ortsgruppen würden dadurch mehr selbständig. Wenn in Betrieben
Mißstände sind, sollte man zuerst den betreffenden Ortsgruppenvor-
stand wahrheitsgemäß unterrichten und nicht direkt zum Bezirks-
vorstand laufen. Ferner erklärte Redner die Krankengeldunter-
stützung und gab deren Vorteile hervor. Das Referat wurde zur
Diskussion gestellt, welche anregend verlief. Mehrere Kollegen
sprachen sich für eine Beitragserhöhung von 5 Pfg. ohne Kranken-
unterstützung aus. Es ging denn auch eine dementsprechende Reso-
lution ein, welche folgendermaßen lautet:

Die heutige Versammlung hält eine Beitragserhöhung von
5 Pfg. zur Stärkung der Verbandskasse für erforderlich, wünscht
aber, daß die Krankenunterstützung in Wegfall bleibt.

Die Annahme ist mit Freuden zu begrüßen, indem dies von
gewerkschaftlicher Seite zeigt. Unter Punkt Mitteilungen wurden
noch verschiedene Mißstände in den Fabriken besprochen, unter
anderem hätte die Firma Gladbacher Wollindustrie, vormals L. Josten,
jezt so fürchterlich schlechtes Material, daß es den Webern fast un-
möglich ist, den Tagelohn zu verdienen.

Illigshoffen u. Bielefeld. Am Sonntag, den 12. Febr.
konnte auch hier eine Versammlung stattfinden, um die christl.
Berufsorganisationen einzuführen. Nachdem in letzter Zeit in
dieser Gegend dieselben mehr Fuß gefaßt, konnten und wollten
auch wir nicht mehr zurückbleiben. Zahlreich hatten sich
die Kollegen eingefunden. Auch nahmen mehrere Kollegen
der benachbarten Ortsgruppe Stieghorst teil. Der Vorsitzende
dieser Ortsgruppe leitete die Versammlung. Unser Bezirks-
vorstand, Kollege Camps-Münster hielt ein Referat über
die Bedeutung und Notwendigkeit der christl. Berufsorgani-
sation, welches mit Beifall aufgenommen wurde. Erfolg:
79 Aufnahmen und Gründung einer Ortsgruppe. Aufmun-
ternde Worte richtete Kollege Wübbe an die Versammelten.
Es wurde dann eine provisorische Leitung gewählt und be-
stimmt, daß am 26. Februar wieder eine Versammlung statt-
finden soll. Bis dahin soll rüstig weiter agitiert werden.
Den Stieghorster Kollegen herzl. Dank, und den jüngsten
Verbandskollegen ein herzl. Willkommen in unserm Brüder-
bunde. Mögen Alle für die Anwerbung neuer Mitglieder
tätig sein.

Krefeld I. Am Sonntag, den 29. Januar fand unsere
ordentliche Generalversammlung statt. Der Kassenbericht
wurde, nach vorheriger Prüfung, für richtig befunden. Als
Vorsitzender wurde Kollege Heine. Kloenes per Plinianum
 einstimmig wiedergewählt. Als Delegierter zum Provinz-
rat wurde Kollege Peter Hanber gewählt. Zum Schluß wurden
die neuen Haupt-Paragrafen des Verbandsstatuts beraten
und der Vorstand beauftragt, die Wünsche der Mitglieder zu
vertreten bei der Beschlußfassung desselben.

Krefeld. Am 30. Januar fand eine von den Textilarbeiter-
verbänden gemeinsam einberufene Versammlung statt, die in anbe-
tracht der Wichtigkeit der Tagesordnung als schlecht besucht bezeich-
net werden muß. Unser Kollege Koven eröffnete die Versammlung
und machte bekannt, daß die Vertreter der Verbände sich über die
Zusammensetzung des Bureaus verständigt hätten. Das Wort habe
über den ersten Vorsitzenden zu Gunsten des christlichen Verbandes
entschieden. Als zweiter Vorsitzender fungierte der Sekretär des
deutschen Textilarbeiterverbandes, von den Berg, und als Schrift-
führer Andr. Böyles vom Weberverband. Nach einigen kurzen Aus-
führungen über den Zweck der heutigen Versammlung erteilte Kollege
Koven dem Gewerkschaftssekretär das Wort über: „Die Lage der Texti-
larbeiter und die Notwendigkeit der Organisation.“ Redner führte aus,
daß die Stoffweber sich ihre traurige Lage selbst zuschreiben hätten.
Schlechter Verdienst bringe Unterernährung. Eine vierköpfige Fa-
milie hätte 1903 1099,80 M. verdienen müssen, wenn sie so hätte
leben wollen, wie die deutschen Marinekadeten. Einen solchen Ver-
dienst haben wir nicht. Mit einem Verdienst von 13 M. wöchentlich
wird vegetiert. Die Organisation muß alle Kräfte spielen lassen, um
die Weber zu bewegen, der Organisation beizutreten. Wie die Lage
der Arbeiter sei, beweiße am besten der Ausdruck des Herrn Salobin,
daß er lieber Steine kopfen, wie Sammelweber sein wollte! Redner
kammt dann auf das Zweistufigsystem zu sprechen, ferner auf die
Reizende Ausfuhr nach Frankreich und meint, daß der Druckkampf
verschwinden müsse, alle müssen sich organisieren; es sei eine gewisse
Klasse, die bis dato der Organisation entgegenwirkt habe. Mit
einem Bistat von Heine schloß Redner dann seine Ausführungen.

Das zweite Referat hatte der Bezirksvorstand Pech über-
nommen. Es lautet: „Die Lage der Stoffweber unter besonderer
Berücksichtigung des Zweistufigsystems und der Frauenarbeit.“ Ein-
leitend führte er den Anwesenden vor Augen, wie die Lage der
Stoffweber war, als der Handbetrieb noch florierete, und daß man
damals eine gesicherte Existenz gehabt habe, als man sich die eine
Seite Turquois oder Jaquard nach der andern für hohen Lohn
habe nach Hause tragen können. Wie anders ist es geworden seit
Einführung des mechanischen Betriebes. Keine stabilen Arbeitsver-
hältnisse sondern Saisonarbeit, schlechte Löhne, vielfach durch
durch schlechte Stoffe, Brustschmerzen und Anspannung der schwachen
weiblichen Arbeitskraft. Der Referent führt den Anwesenden dann
so recht eindringlich die Schäden des Zweistufigsystems und der
Frauenarbeit vor Augen. Er wies ihnen auf Grund von Material
nach, wie sehr die Verhältnisse in vielen Stoffweberereien im Argen
liegen und wie Fabrikanten in Krefeld ihre Ware um 10, 20,
ja sogar 30 Pfg. pro Meter billiger gewebt bekommen als Fabrikanten
auf dem Lande. (Es handelt sich um die Firma Krähnen u.
Gobbers. D. V.) Man habe also kein Recht, auf die Kollegen vom
Landen von oben herab zu sehen. Wenn z. B. Keimers von einem
Verdienst von 13 Mark wöchentlich gesprochen habe, so wies er
darauf hin, daß laut Angabe von Arbeitern es in Krefeld Fabriken
gäbe, wo der Durchschnittsverdienst der Arbeiter noch keine 13 M.
beträge. Redner schloß mit der Mahnung an die Stoffweber, doch
ja der Organisation beizutreten, damit sie von den kommenden Er-
eignissen nicht überhäuft würden. Nicht nur die Arbeiter, auch die
bevorzugten Fabrikanten hätten ein Interesse daran, daß die
Schmutzkonturen beseitigt würde.

Das dritte Referat, welches die Aufgaben der Arbeiteraus-
schüsse behandelte, hielt der Kassierer des Weberverbandes, Kollege
Weber. Er zeichnete in kurzen Zügen den Wert der Ausschüsse für
die Betriebe. Nicht müsse man, so beunruhigt er, unter Ausschluß
etwas geringes und minderwertiges verstehen. Die intelligenten,
tüchtigsten und nächstbesten Kollegen sollen einem Ausschusse ange-
hören. Er behauptete, daß, wie aus den Ausführungen des Kollegen
Pech hervorgegangen sei, in so vielen Fabriken kein Ausschuss be-
stehe und appellierte an die Arbeiter, überall für die Einführung
von Ausschüssen einzutreten. In der sich an die Referate anschlie-
ßenden Diskussion erkannten alle Redner die Notwendigkeit des ge-
werkschaftlichen Zusammenschlusses an. Besondere Beachtung ver-
dient die Ausführungen des Kollegen Aug. von den Berg, daß die
Organisationen nicht in erster Linie Kampf- und Streikvereine sein
müßten, sondern daß sie dadurch, daß man sie finanziell stärke, den
Frieden erhalten sollten. Hätte man z. B. vor dem Streik in
Erimmitzhausen das Geld in der Kasse gehabt, welches nach dem Streik
dort vorhanden war, wäre der Streik vielleicht vermieden worden.

Nach einigen kurzen Erklärungen des Referenten schloß
der Vorsitzende die für die Arbeiter so sehr interessante Versamm-
lung. Hoffentlich trägt die Versammlung dazu bei, daß die Kollegen
und Kolleginnen immer mehr den Wert des Zentralverbandes christ-
licher Textilarbeiter erkennen lernen und sich als Mitglieder anmel-
den werden.

Kriegshaber. Unsere Zahlstelle hielt am 17. Jan. die erste
ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Stegheger konnte
hierbei von einem erfreulichen Anwachsen der noch jungen Zahlstelle
berichten. Die Kasse wurde in bester Ordnung befunden; der an-
stehende Bezirksvorstand, Kollege Striebel aus Augsburg, nahm
hierbei Veranlassung, dem gesamten Ausschuss für seine rührige
Tätigkeit herzliche Dankesworte zu widmen. Aus der Neuwahl ging
einstimmig Kollege Stegheger als Vorsitzender, Kollege Turner als
Kassierer, Kollege Vessler als Schriftführer und G. Weister als Bei-
sitzer hervor. Hierauf hielt Bezirksvorstand Striebel einen län-
geren Vortrag, in welchem er zunächst auf die Reform des Ver-
bandsstatuts zu sprechen kam und in dessen weiteren Verlaufe er
die Möglichkeit und Notwendigkeit der Organisation überhaupt und
der christlichen Organisation im besonderen behandelte. Referent
forderte zum Schluß alle Anwesenden zu kräftiger Agitation und
Mitarbeit auf, damit die Ortsgruppe Kriegshaber auch ferner wachse,
blühe und gebeie. Nachdem noch Vorsitzender Stegheger dem Bezirks-
vorstand Striebel für seine Ausführungen den besten Dank aus-
gesprochen, schloß er die so schön verlaufene erste Generalver-
sammlung mit dem üblichen Grusse.

Kuppen. Auch hier wo die Arbeiter so lange geschlafen
haben, ist ihnen durch die Organisation ein Erfolg beschieden
worden. Nachdem man lange genug gezeugert, schloß man
sich der Organisation wieder an. Erfolg: die Wünsche der
Arbeiter wurden von der Firma in zufriedenstellender Weise
genehmigt. Wir freuen uns dieses Entgegenkommens und
hoffen, daß die Firma Wirts auch in Zukunft die Differenzen
mit den Arbeitern friedlich zu begleichen sich bemüht. Wir
bitten zugleich die Arbeiter dem Verbands treu zu bleiben
und ihrer Pflicht in jeder Beziehung zu genügen. Wir
hoffen, daß das Verhältnis zwischen Arbeiter und Meister
ebenfalls ein zufriedenstellendes wird, es liegt dieses nicht nur
im Interesse der Arbeiter, sondern auch im Interesse der Firma.

Milhausen i. E. Am 23. Januar hielten wir unsere Gene-
ralversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Nachdem der
Kassierer den Kassenbericht erstattet hatte, und demselben Decharge
erteilt worden war, wurde zur Vorstandswahl geschritten. Es wur-
den folgende Kollegen gewählt bzw. wiedergewählt: J. B. Gsell,
erster Vorsitzender, H. Buchmann, erster Schriftführer, R. Joss,
zweiter Schriftführer. Als Beisitzer wurden Kollege J. Fischer
und als Parteibehalter die Kollegen Schneider, Münch, Wup,
A. Wais und Buchmann bestimmt. Aus dem Redenschaftsbericht
erfuhr man, daß sich die Mitgliederzahl etwas vermehrt hat, doch
entspricht die Zunahme lange nicht den Erwartungen des Vorstandes.
Obgleich keine Mühe gescheut wird und kein Opfer zu groß ist,
geht hier die Gewerkschaftsbewegung nur langsam vorwärts. Man
möchte fast glauben, die Milhäuser Arbeiter sind auf Kosten geteilt.
Es hätten die Organisation nicht notwendig. Dem ist aber tatsäch-
lich nicht so, denn gerade gegenwärtig versuchen es fast die sämt-
lichen Arbeitgeber, wieder Neuerungen einzuführen, die einer Ver-
drängung des Lohnes gleichkommen. Alle Angelegenheiten sind da,
daß hier schweren Zeiten entgegen gehen; deshalb ist es Pflicht eines
jeden Kollegen, rege zu agitieren, damit wir unsere Mitgliederzahl
bis zum Schluß dieses Jahres wenigstens verdoppeln, denn nur
dann wir groß an Zahl und nach Innen getätigt dastehen, können
wir die Interessen der Arbeiter voll und ganz vertreten.

Milhausen i. E. (Glab.) In der öffentlichen Versammlung des
christlichen Gewerkschaftslokals am 8. Februar im Wintergarten,
am 8. Februar, referierte Gewerkschaftssekretär Franz
Pöhlen über den Streik der Bergarbeiter im Ruhrgebiet. Er sprach
über die Ursachen, die Berechtigung und die Bedeutung desselben.
Wenn man den zurückgebliebenen Bergarbeitern Kontraktverträge
vorhalte, so läßt sich doch die ganze Entwicklung der Bergarbeiterver-
hältnisse seit 1839 zeigen, daß jahrelanges Ausharren und speziell die
ungefährlichen Stöße, die Gesellschafter zu verhängern, das Maß der
Geduld der Arbeiter erreicht habe. Als bekannteste Störungs-
ursachen hessens der Referent die Wurmfraucht, die Stilllegung
der kleineren Anlagen und ihren Folgen, die Seilfahrt, die es aus-
sächlich erlaube, die Bergweberinnen besonders seit 1900, die stei-
gende Unfalls-, Krankheits- und Invaliditätsziffer, letztere besonders
bei geringerem Durchschnittslohn des Wagnisses, die hohen
Selbstkosten, plötzliche Preissteigerungen und Kürzungen bei gering-
fügigen Anlässen und schließlich die persönliche Behandlung der Ar-
beiter seitens der jüngeren Beamten. In der Diskussion er-
kannte der sozial. Stadtrat die Ausführungen des Referenten
als zutreffend an und ließ auch in seinen Darlegungen im ganzen
sachlich. — Nur diejenigen seines Genossen Ruhn drohten einen Wis-
ton in die äußerlich sachlich und ruhig verlaufene Versammlung zu
bringen. Nach einem kurzen Schlußwort des Kollegen Fischer ge-
langte eine Resolution zugunsten der Bergarbeiter zur einstimmigen
Annahme.

Mühlbach b. Münster, E. Lab. Angesichts des, bei der
Firma Hausmann ausgebrochenen Streiks, hielten wir
am 1. Februar hier eine Versammlung ab. Trotz der erst
im letzten Augenblick getroffenen Vorbereitungen war die Ver-
sammlung ziemlich gut besucht. Kollege Fischer wies nach,
wie gerade dieser Streik wieder den besten Beweis für die
unbedingte Notwendigkeit der Organisation liefere. Schon oft
seien die hiesigen Kollegen auf die Notwendigkeit des Zusam-
menschlusses aufmerksam gemacht worden. Leider hätte sich
ein großer Teil der Arbeiter bis jetzt dieser Belehrung un-
zugänglich gezeigt. Hoffentlich werde jetzt die Gleichgültig-

keit weichen und einem größeren Bedürfnis für die Hebung
der eigenen Existenz Platz machen. Die Worte des Referen-
ten verhallen nicht ungehört. Eine Anzahl Kollegen schlossen
sich dem Verbands an. Hoffentlich werden bald weitere folgen,
so daß wir in der Lage sind, für Mühlbach eine eigene
selbständige Zahlstelle zu errichten. Vorwärts immer, rück-
wärts nimmer, soll unsere Losung sein.

Neuß. In unserer am 12. Februar tagenden Monats-
versammlung wurde zuerst Stellung genommen zu den letzt-
hin getroffenen Vereinbarungen bei der Firma Frings
und Fromme. Einstimmig wurde beschloffen dem Ausschuss für die
Folge eine Vergütung für Arbeitsverhältnis, die derselbe
im Interesse der Belegschaft hat, zu zahlen. Die Vorschläge
des Ausschussesmitglied Heinen wurden einstimmig angenom-
men. Als Delegierte zum Ortsrat wurden vier Kollegen
gewählt. Derselben versprochen den Aufgaben des Ortsrat-
tells entsprechend eifrig zu arbeiten, was für Neuß eine be-
sondere Notwendigkeit ist. Der anwesende, vor kurzer Zeit
angestellte Arbeitersekretär, Kollege Diepenbach, verbreitete sich
hierauf über die Mittel und Wege, die anzuwenden seien um
in Neuß die christlichen Arbeiter aller Berufe zu organisieren.
Er bat um allseitige Unterstützung. Derselbe wurde ihm von
allen zugesagt. Der Vorsitzende, Kollege Gerards, rügte
hierauf das Nichterscheinen der auswärts wohnenden Mitglie-
der, da doch ihre vitalsten Interessen hier besprochen würden
und die gefassten Beschlüsse auch für sie maßgebend sein wer-
den. Es wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß bei der
nächsten Versammlung alle zur Stelle sind.

Rheinbach. In der Generalversammlung am 29.
Jan. wurde nach Erstattung und Gutheißung des Kassenber-
ichts zur Vorstandswahl übergegangen. Es wurden gewählt,
als Vorsitzender Kollege W. Otten, als Schriftführer H. Jous
und W. Peters, als Vertrauensmänner die Kollegen W. Wolters,
Peter Kemper und Konrad und Karl Peters. Kassenrevisi-
oren werden im laufenden Geschäftsjahr die Kollegen Anton
Wisse, und Karl Peters sein. Zum Schluß wurde beschloffen,
in Wäl. einen Familienabend zu veranstalten und soll eine
rege Agitation für dieses Fest entfaltet werden.

Roetgen. Schlechter Versammlungsbesuch scheint hier eine
ständige Erscheinung werden zu wollen. So erschien in der Gene-
ralversammlung am 6. Februar bloß 1/4 der Mitglieder. Muß man
da nicht auf den Gedanken kommen, daß hier die meisten Kollegen
sich über das Studium der Arbeiterfrage erheben dünkten? Wir
erfahren aber bei allen möglichen Gelegenheiten, daß den hiesigen
Kollegen gewerkschaftliche Schulung bitter not tut, wie das liebe
Brot. Aus dem Bericht des Kassierers ging hervor, daß die Orts-
gruppe am 1. Januar 118 Mitglieder zählte. Die Jahresrechnung
betrug 1425,70 M. Die Krankengeldauszahlung hatte einen Ueber-
schuß von 69 M. Der Kassenbestand der Ortsgruppe betrug am
Schlusse des Jahres 129,05 M. Dem Kassierer wurde Entlastung
erteilt. Als Meistern bestimmte die Versammlung die Kollegen J.
Blum und J. Klüber. Vor dem 70 M. tragenden Ueber-
schusse der Festversammlung im Januar wurden 20 M. für die streikenden
Bergleute bewilligt. Kollege Wilmis wurde als Vorsitzender und
Kollege J. Aulicher als Beisitzer wiedergewählt. Ein Vortrag des
Herrn Farrer über die Lage der Bergarbeiter wurde ausge-
sagt und beschloffen, für Sonntag, den 19. Februar, mittags 11 1/2
Uhr im Lokale Wilmis an der Kirche eine öffentliche Versammlung
mit diesem Thema abzuhalten. Hoffentlich wird dann der Besuch
ein vollständiger sein.

Schießahn. Ein schönes Resultat haben unsere Samm-
lungen für die streikenden Bergleute ergeben. Auf unsere
Liste und die des Text. Arbeitervereins wurden zusammen
25 M. gezeichnet. Allerdings haben wir auch einige Ge-
schäftsleute zu verzeichnen, welche bei dieser Probe auf das
Gespinnelt nicht begriffen wollten, daß eine Hand die andere
wäscht. Diese Leute wollen wir uns merken. Allen denen
aber, die ihr Scherflein mit beigetragen zur Binderung der
Not der Bergleute, sagen wir „Herzlichen Dank“ und ver-
trauen damit die weitere Binde, die Unterstüßung auch
nach Aufhebung des Streiks noch fortzusetzen, denn die Not
ist groß. Hoch die Solidarität der christlichen Arbeiterklasse!

Schaag. Am Sonntag, den 6. Februar fand hier im Lokale
Hermes die Generalversammlung der Ortsgruppe christlicher Texti-
larbeiter statt. Man hätte erwarten können, daß mehr Mitglieder
sich der Mühe unterzogen hätten, dort zu erscheinen. Nachdem der
Vorsitzende die Versammlung eröffnet und die Erklärungen begrüßt
hätte, erteilte er dem Kassierer das Wort zum Redenschaftsbericht.
In klarer und verständlicher Weise führte dieser den Anwesenden den
Stand der Ortsgruppe vor Augen und wurde ihm von der Ver-
sammlung Entlastung erteilt. Darauf wurde zur Vorstandswahl
geschritten. Der bisherige Vorsitzende regte an, eine jüngere Kraft zu
wählen. Aber die Mitglieder befanden sich im Vertrauen dadurch,
daß sie mit großer Stimmenmehrheit ihren bisherigen Vorsitzenden
Schuhmacher wiedergewählten, auch der Kassierer Heinrich Thielen
wurde einstimmig wiedergewählt. Auch hatten wir die Ehre, den
Bürgermeister von Schaeff auf der Versammlung zu sehen. Es sprach
nun Kollege Raebers aus Lohberich über die Pflichten der Gemein-
den den Arbeitern gegenüber, und ersuchte die Anwesenden, alle tatkräftig
die Hand ans Werk zu legen zum Wohle aller Stände. Auch Kollege
Wüschel aus Lohberich ermahnte zur Einigkeit und treuem Zusammen-
halten. In den letzten Tagen hätte man wieder erfahren können,
wie von gewisser Seite ausgegangen wurde, die Arbeiter gegen-
einander zu hegen und zu entzweien. Kollegen, tut die Augen auf und
laßt uns einig und treu unsere Sache vertreten. Nachdem Kollege
Görz aus Dreßell noch einen gebienden Vortrag über die Pflichten
des Arbeiters gehalten hatte, nahm der Vorsitzende das Wort, indem
er dankte für die Wiederwahl und die Mitglieder daran erinnerte,
nicht alles dem Vorstande allein zu überlassen, sondern tatkräftig
mitzuarbeiten. Zum Schluß wählten wir den Kollegen, welche in
der neuen Fabrik zu Schaag beschäftigt sind, zurufen: Ged nicht
und treht geschlossen für eure Rechte ein, indem ihr Name für
Kann eintrittet in den Verband christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Thiengen-Unterlauchringen (Waden). In der Bahn-
hofrestauration in Thiengen fand am 5. Februar eine öffent-
liche Textilarbeiterversammlung statt, in welcher Bezirksvor-
sitzender Kommerer über Zweck, Ziel und Nutzen der Orga-
nisation sprach. Die Versammlung, die den Verhältnissen
entsprechend ziemlich besucht war, verlief sehr lebhaft. In
der Diskussion griffen mehrere Redner ein, die alle den Wunsch
äußerten, es möchte auch hier eine Ortsgruppe gegründet
werden. Es erklärten auch sofort etwa 20 Kollegen ihren
Eintritt in den Verband, worauf die Wahlen für die Leitung
vorgenommen wurden, welche glatt von statten gingen. So-
bald die Mitgliederzahl gemachten ist, wird für Unterlauch-
ringen und Thiengen je eine besondere Zahlstelle gegründet
werden. Vorher müssen aber die Kollegen noch wieder zu-
greifen und ganz besonders in der Agitation keine Opfer und
Segen der Arbeiter von hier und Umgebung.

Witzkirchen. Eine öffentliche Versammlung, die Karl
besucht war, fand am 5. Februar hier statt. Der Vorsitzende
der Ortsgruppe Guskirchen, Kollege Hamacher, begrüßte in
einer kurzen Ansprache die Erschienenen, besonders den Herrn
Ortsvorsteher und den Herrn Farrer und erteilte hierauf
dem Referenten, Redakteur Stromberg das Wort. In drei-
viertelstündiger Rede verbreitete sich derselbe über die Lage
der Arbeiterschaft und die Notwendigkeit des Zusam-
menschlusses in christlichen Gewerkschaften. Reicher Beifall wurde
dem Redner zu teil. Der hochw. Herr Farrer drückte seine
Sympathie für das Gehörte aus und empfahl allen den Ein-
tritt in die christliche Organisation. Mehrere Diskussionsred-
ner richteten den gleichen Appell an die Anwesenden. Der
Vorsitzende legte hierauf die Vorteile dar, welche der Ver-

hand bleib durch Unterstüßungsrichtungen und beleuchtete des weiteren die hohen idealen Ziele der christlichen Gewerkschaften. Sodann wandte er sich den Feinden unserer Bestrebungen zu. Scharf ging Kober mit den gleichgültigen christlichen Arbeitern ins Gericht, da diese es seien, welche unsere Gegner unterstützten. Es ließen sich 15 Mann als Mitglieder aufnehmen. Eine Tellererhebung für die freitenden Bergarbeiter ergab die Summe von 19,66 Mk.

Briefkasten.

Nach Kober. Wie wollen gern berichten, daß sich in Ihrem Bericht zwei Sachfehler eingeschlichen haben, daß es statt **Stamps**: **Kassamp** und statt **Küster**: **Küster** heißen muß. Zugleich empfehlen wir Ihnen, und dieses gilt auch für die anderen Einleger von Berichten: schreiben Sie die Namen möglichst deutlich, damit wir dieselben lesen können und nicht zu erraten brauchen. Freundlichen Gruß!

Verammlungskalender.

Kollegen und Kolleginnen, besucht fleißig unsere Versammlungen! Es ist eure Ehrenpflicht!

Karlsruhe. Sonntag, 19. Februar, abends 6 Uhr, im Lokale Karl Kuhles, große Mitgliederversammlung. T.D.: 1) Wahl der Vertrauensmänner, 2) Der Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier, 3) Besprechung wertvoller Schriften und Broschüren. Nach der Versammlung gemüßliche Unterhaltung. Lofe werden nur bis 6 1/2 Uhr ausgegeben.

Barmen. Samstag, 25. Febr. abends 8 1/2 Uhr, im Lokale Meritien Parlatentstraße 3, Mitgliederversammlung.

Bocholt. Sonntag, 26. Februar, von 10-12 Uhr, bei Jmping Abrechnung der Vertrauensmänner mit dem Kassierer.

— Dienstag, 28. Febr., abends 7/8 Uhr bei Jmping Mitgliederversammlung.

Cornelwilshafen. Sonntag, 19. Februar, nachm. 5 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Dam. Dau, große öffentliche Arbeiter- und Arbeiterinnenversammlung. Referent: Herr Knorr-M-Glabbad und Herr Lange-Köln. Thema: Nutzen der Organisation, Tarifverträge. Kollegen, agitiert für diese Versammlung.

Delmenhorst. Sonntag, 26. Februar, nachm. 4 Uhr, bei Kollege Versammlung.

Elberfeld. Samstag, 18. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Herkenrath, Klokbohn 5, Mitgliederversammlung. Thema: Verbandsstatut, Berichtes.

Gupen. Sonntag, 19. Febr., abends 7 1/4 Uhr, Volkshausabend. Thema: Die Stellung des Kindes in der heutigen Gesellschaft, Lokal Tonar.

Forst i. S. Sonabend, 25. Febr., Feiertag des Stiftungsfestes (Unterhaltungabend). Alle Kollegen und Kolleginnen nebst Angehörigen sind freundlichst eingeladen.

M-Glabbad. Mittwoch, 22. Febr., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale der Witwe Lohrer, Unterrichtsstunde.

Gieseler. Samstag, 18. Febr., abends 9 Uhr, im Lokale katholischen Vereinshaus Mitgliederversammlung. Referent: Kollege Müller. Thema: Unfallversicherung.

Güterlosh. Mittwoch, 22. Febr., abends 8 1/2 Uhr im Lokale Pöll-Wägen Mitgliederversammlung.

Harbterbroich-Besch. Samstag, 18. Febr., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von Kemmerling Hürriperstr., Ortsgruppenversammlung. Thema: Beitragsberhöhung.

Harbterbroich-Besch. Sonntag, 19. Februar, abends 6 Uhr, beim Wirtin Heint. Friedingsdorf, Mühlengasse, Familienabend, Festrede, theat. Aufführungen, Vorträge.

Hann. Sonntag, 26. Febr., vorm. 11 1/2 Uhr, im Lokale von Peter Krahwinkel, Mitgliederversammlung.

Hannover-Rinden. Donnerstag, 2. März, abends 8 Uhr, bei P. Müller, Fortunastraße 18, Mitgliederversammlung. T.D.: Berichtserstattung von der Bezirksgeneralversammlung, Berichtes.

Hillegossen b. Bielefeld. Sonntag, 26. Febr., nachm. 4 1/2 Uhr, im Lokale der Wit. Siekmann Mitgliederversammlung. Referent: Camps-Künster.

Hilt. Sonntag, 19. Febr., abends 7 1/2 Uhr, im Lokale des Ehrenmitgliedes Jakob Die Mitgliederversammlung. Thema: Besprechung über Gründung eines Disziplinarflusses.

Jagersheim i. Elsh. Montag, 20. Febr., abends 8 Uhr, im Lokale Luis Scherer geschlossene Versammlung. Referent: Fischer. Thema: Warum organisieren wir uns christlich?

Lobberich. Sonntag, 19. Februar, abends 6 Uhr, im Lokale von Gschw. Sanders Generalversammlung. T.D.: Rechnungablage, Vorstandswahl.

Maulburg i. Baden. Sonntag, 19. Februar, nachm. 3 Uhr, im Lokale „zum Pöcherhof“ öffentliche Arbeiterversammlung. Referent: Gewerkschaftssekretär F. Fischer-Mühlhausen i. E.

Mühlhausen i. E. Samstag, 25. März, abends 8 Uhr, im Lokale Harter, Velfortstr. 21, Mitgliederversammlung. Referent: A. Schneider. Thema: Wirtschaftliche Bedeutung der Lohnzahlung.

Neumünster. Sonntag, 19. Februar, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Knidreim, Großfelden 5, Versammlung. Referent: Sekretär Franz aus Hamburg. Thema: Unfallversicherung. Zutreffendes zugelassen.

Oberrhein. Freitagsabend, 5. März, beim Ehrenmitglied Reinhard Krosch, Familienabend. Auswärtiger Festredner und eine Referentin. Programm 10 Fig. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Eintritt.

Seiwelheim. Sonntag, 19. Februar, nachm. 5 Uhr, im Lokale des Herrn Jeldgen öffentliche Versammlung. Referent: Reb. Stenberg. Thema: Schulung und Bildung der Arbeiter durch die christl. Gewerkschaften.

Seals (Holland). Sonntag, 19. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale S. Kalmesdier (Hotel de Limbourg), große Versammlung. Referent: A. Stengerwald.

Siefen. Mittwoch, 19. Febr., abends 7 Uhr, beim Wirtin Kesselburg (Winggen) Sitzung der Vorstände der drei Ortsgruppen.

Waldhauenerhöhe. Sonntag, 26. Februar, vorm. 11 Uhr, im Lokale des Herrn J. Kupp, Sehnertstraße, Mitgliederversammlung. T.D.: Bericht über die Bezirksgeneralversammlung (Anträge vorberathen), Berichtes.

Widdberg. Samstag, 18. Februar, abends 9 Uhr, im Lokale der Witwe Peter Dames Unterrichtsstunde. Thema: Volkswirtschaftskunde.

Bilanz

des „Allgem. Konsumvereins“ M-Glabbad-Band, e. G. m. b. H.
vom 1. September 1903 bis 31. August 1904.

Mittels.	Passiva.
Baren-Konto 2579,59	Baren-Konto 861,89
Kassa-Konto 1,09	Geschäftsguthaben 132,89
Schweizer nach Abzehr	Sparguthaben 200,00
Bank von 10% 437,71	Reservefonds 242,53
Kreditoren-Konto 497,51	Gewinn 1235,22
Geschäftsguthaben 300,00	
Summa 3815,90	Summa 3815,90
Mitgliederzahl am 31. August 1904 66	
Geschäftsjahre 65 & 30 Bst.	
Gesamthaltsumme 1950 Bst.	
Der Vorstand:	
H. Dames, Vorsitzender.	Peter Palm, Schriftführer.
R. H. Dames, Kassierer.	

Bilanz-Konto

des Konsumvereins für Werben und Umgegend, e. G. m. b. H.
zu Werben a. b. Ruhr.

Vom 8. Oktober 1903 bis 31. August 1904.
Aktiva. Passiva.

An Kassa-Konto 4155,37	Per Kreditoren-Konto 35923,16
„ Filialen-Konto 215,—	„ Pando-Korrent 1550,11
„ Baren-Konto 48784,80	„ Geschäftsguth. Kto. 16008,—
„ Sto.-Korrent-Konto 20,—	„ Reservefonds-Konto 3,—
„ Mobilien-Konto 10530,97	„ Gew. u. Verl. Kto. 102'1,37
Markt 6376,64	Markt 6376,64

Stand der Mitglieder.

Die Zahl der Mitglieder betrug am 31. August 1904 1188
Ausgetreten am 31. August 1904 durch Austragung 108
Bestand am 31. August 1904 1080

Geschäftsanteile und Passivanteile.

Die Zahl der Geschäftsanteile à 30 Mk. betrug am 31. Aug. 1904 1182
Die Gesamtsumme am 31. August 1904 32460,— Mk.
(Ein Mitglied hat drei Geschäftsanteile.)

Der Aufsichtsrat: Der Vorstand:
E. Wästhoff, Vorsitzender. E. Junker.
(6.40 Mk.) Th. Hebeling, Fr. Rose.

I. Verbandsbezirk (Krefeld).

Am 26. Februar, nachmittags punkt 3 Uhr findet in der „Reichshalle“, Wirt Herr Heinrich Gennings, Westwall- u. Kurze-Strasse- Ecke, die diesjährige Generalversammlung statt.

Die Tagesordnung lautet:

- 1) Geschäfts- und Kassenbericht;
- 2) Wahl von Vorstandsmittgliedern;
- 3) Wahl von Ausschussmitgliedern und Vertretern;
- 4) Antrag Grefrath, Darlehen für den Konsumverein;
- 5) Reorganisation des Verbandsstatutes.

Der Bezirksvorstand.

J. A.: J. P. Besch, Vorsitzender.

II. Verbandsbezirk (M.-Glabbad).

Sonntag, 19. Februar, nachmittags 2 Uhr findet im Lokale von Peter Kommerzkirchen, M.-Glabbad, alter Markt, die ordentliche Generalversammlung unseres Verbandsbezirktes statt.

Tagesordnung:

- 1) Geschäfts- und Kassenbericht;
- 2) Vorstandswahl;
- 3) Wahl einer Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung;
- 4) Wahl von Ausschussmitgliedern und Vertretern;
- 5) Antrag des Verbandsausschusses auf Abänderung des Statuts;
- 6) Verschiedene Anträge.

Zu dieser Versammlung ladet die Vorstandsmittglieder der Ortsgruppen freundlichst ein

der Bezirksvorstand.

J. A.: Wilhelm Hermes, Vorsitzender.

III. Verbandsbezirk (Machen).

Die diesjährige Bezirks-Generalversammlung findet am 26. Februar, vormittags 10 Uhr im Lokale „Altdeutsche Stube“, Hochstr. 31, statt.

Tagesordnung:

- 1) Geschäfts- und Kassenbericht;
- 2) Wahl der Vorstandsmittglieder, Ausschussmitgliedern und Kassierern;
- 3) Antrag des Verbandsausschusses auf Abänderung des Statuts;
- 4) Beitragsberhöhung;
- 5) Verschiedene Anträge.

Die Vorstände der Ortsgruppen sind hierzu freundlichst eingeladen.

Gutes Mittagessen im Lokale zu 1 Mk. Die Delegierten, welche an demselben teilzunehmen wünschen, wollen dieses rechtzeitig dem Bezirksvorstehenden aneben.

Der Bezirksvorstand.

J. A.: J. Siferich, Vorsitzender.

IV. Verbandsbezirk (Barmen).

Die diesjährige Bezirks-Generalversammlung findet am 19. Februar, nachmittags 2 Uhr, bei Keller in Rangelfeld am Markt statt.

Tagesordnung:

- 1) Geschäfts- und Kassenbericht;
- 2) Renwahl des Vorstandes;
- 3) Wahl der Revisoren;
- 4) Anträge des Bezirksvorstandes;
- 5) Anträge der Ortsgruppen;
- 6) Berichtes.

Die Ortsgruppen werden gebeten, die statutgemäßen Vorstandsmittglieder zu derselben zu entsenden.

Der Bezirksvorstand.

J. A.: B. Köhling, Bezirksvorstehender.

V. Verbandsbezirk (Bocholt-Künster).

Sonntag, den 19. Februar 1905, vormittags 10 1/2 Uhr beginnend, findet in Münster im Lokale des Herrn Jeldhaus (Cervathhof, in unmittelbarer Nähe der Bahn) die ordentliche Generalversammlung unseres Verbandsbezirktes statt.

Tagesordnung:

- 1) Geschäftsbericht des Vorstandes;
- 2) Entgegennahme des Rechenschaftsberichts und Prüfung der Jahresrechnung;
- 3) Vorstandswahl;
- 4) Wahl von drei Vorstandsmittgliedern sowie deren Stellvertreter;
- 5) Wahl der Revisoren;
- 6) Stellungnahme zum neuen Verbandsstatut;
- 7) Rechnungsablage des Kassierers der Unterstüßungskasse;
- 8) Berichtes.

Zu dieser Generalversammlung sind die Vorstände der Ortsgruppen freundlichst eingeladen.

Der Bezirksvorstand.

J. A.: G. Camps, Vorsitzender.

VI. Verbandsbezirk (Bayern).

Die Bezirksgeneralversammlung unseres Bezirks findet am 19. Februar statt, wie den Ortsgruppen bereits bekannt gegeben wurde. Anträge der Ortsgruppen zur Generalversammlung müssen bis spätestens 10. Februar an den Bezirksvorstand eingereicht werden.

NB. Näheres bezüglich Zeit und Ort der Tagung wird den Ortsgruppen schriftlich zugehen.

Der Bezirksvorstand.

J. A.: Lorenz Striedel.

VII. Verbandsbezirk (Oberrhein).

Am Sonntag, den 26. Februar, morgens um 10 Uhr beginnend, findet im Hotel „Bastler-Hof“, Karlsruherstraße (nächst dem bad. Bahnh.) in Basel die ordentliche Generalversammlung unseres Bezirks statt.

Tagesordnung:

- 1) Geschäfts- und Kassenbericht;
- 2) Vorstandswahl;
- 3) Wahl der Revisoren;
- 4) Beratung des neuen Statuts;
- 5) Anträge des Bezirksvorstandes und der Ortsgruppen;
- 6) Berichtes.

NB. Näheres wird den Vorstehenden der Ortsgruppen durch Zirkulare mitgeteilt.

Der Bezirksvorstand.

J. A.: Hermann Kammerer, Vorsitzender.

Sterbe-Tafel

Es starben die Verbandsmitglieder:

Heinrich Mertens in Kettenis.

Peter Bierbaum in Gladbach.

Peter Fieten in Anrath.

Jakob Zimmermann in Eupen.

Ehre ihrem Andenken!

Empfehlenswerte Schriften.

Folgende Schriften werden den Ortsgruppen zum Massenabkauf dringend empfohlen. Dieselben können zu jeder Zeit von der Zentralkasse des Verbandes bezogen werden:

Handbuch der christlichen Gewerkschaften Deutschlands	0,60 Mk.
Christliche Gewerkschaften oder Fachabteilungen in kathol. Arbeitervereinen	0,30 Mk.
Protokoll des Frankfurter Arbeiterkongresses	0,25 Mk.
Protokoll über die Verhandlungen des 4. Kongresses der christlichen Gewerkschaften (München)	0,25 Mk.
Protokoll über die Verhandlungen des 5. Kongresses der christlichen Gewerkschaften (Essen)	0,30 Mk.
Die englischen Gewerkschaften	0,15 Mk.
Das Koalitionsrecht der deutschen Arbeiter	0,15 Mk.

Corsetten für Kinder, Frauen-Corsetten

für besonders Umstände.

Kinder- und Frauen-Schürzen, Strümpfe, Näh-, Stick- und Strickgarne, Besätze, Samme und Seide

nur solide erprobte Qualitäten bei

J. & T. Biergans, Bocholt.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Sieben erscheint: Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.

Grosses Konversations-Lexikon.

Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens.

20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.

Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Für die freitenden Bergarbeiter gingen bei dem Unterzeichneten ein:

Mus Krefeld	11,80	Hebertrag 1880,25	
„ Metelen	13,30	Mus Krefeld V	10,65
„ M-Glabbad a. Rh.	10,—	„ Dorndorf b. Büchel	22,50
„ Siefen	42,30	„ Kolbenkirchen	10,40
„ Linden b. Hannover	60,—	„ Geyenburg	60,55
„ M.-Glabbad (beim Kartell eingegangen)		„ Hombacherbach	25,80
„ M.-Glabbad-Künster	49,95	„ Krefeld	100,—
„ „ Eiden	103,50	„ Gort	71,60
„ „ Baldb.	148,90	„ M.-Glabbad-Vermege	149,31
„ „ Hermege	206,84	„ „ Betttrath	50,—
„ „ Gort	24,80	„ „ Hombach	112,35
„ „ Hombach	21,—	„ „ Gort	18,80
„ „ Hombach	28,90	„ M.-Glabbad-Künster	73,10
„ „ St. Lönis	84,—	„ „ Krefeld	35,85
„ „ Jagersheim	20,—	„ „ (Bornefeld u. Janien)	30,75
„ „ Gierath	2,—	„ (Tiggeler u. Krefeld)	35,60
„ „ Leichlingen	6,20	„ (J. Pong)	39,35
„ „ Düren	150,—	„ Krefeld I	19,80
„ „ Krefeld	52,60	„ „ Krefeld II	15,—
„ „ Lambrecht (Pfalz)		„ „ Krefeld III	15,—
„ „ Kath. Arb.-Verein	10,—	„ „ Krefeld IV	20,85
„ „ Lindenb. (Pfalz)		„ „ Krefeld V	15,—
„ „ Kath. Arb.-Verein	13,—	„ „ Krefeld VI	61,87
„ „ Lobberich	99,80	„ „ M.-Glabbad-Künster	
„ „ Krefeld II	160,—	„ (Arbeiter d. Firma Franz Hombach)	43,60
„ „ Krefeld III		„ „ Gaudau i. S.	6,—
„ „ Krefeld IV		„ (Evang. Arb.-Verein)	36,66
„ „ Krefeld V		„ „ Hombach	30,—
„ „ Krefeld VI		„ „ Krefeld VII	10,30
„ „ Krefeld VII		„ „ Krefeld VIII	26,—
„ „ Krefeld VIII		„ „ Krefeld IX	15,—
„ „ Krefeld IX		„ „ Krefeld X	48,35
„ „ Krefeld X		„ „ Krefeld XI	44,07
„ „ Krefeld XI		„ „ Krefeld XII	66,50
„ „ Krefeld XII		„ „ Krefeld XIII	20,85
„ „ Krefeld XIII		„ „ Krefeld XIV	1500,—
„ „ Krefeld XIV		„ „ Krefeld XV	24,55
„ „ Krefeld XV		„ „ Krefeld XVI	876,—
„ „ Krefeld XVI		„ „ Krefeld XVII	
„ „ Krefeld XVII		„ „ Krefeld XVIII	
„ „ Krefeld XVIII		„ „ Krefeld XIX	
„ „ Krefeld XIX		„ „ Krefeld XX	
„ „ Krefeld XX		„ „ Krefeld XXI	
„ „ Krefeld XXI		„ „ Krefeld XXII	
„ „ Krefeld XXII		„ „ Krefeld XXIII	
„ „ Krefeld XXIII		„ „ Krefeld XXIV	
„ „ Krefeld XXIV		„ „ Krefeld XXV	
„ „ Krefeld XXV		„ „ Krefeld XXVI	
„ „ Krefeld XXVI		„ „ Krefeld XXVII	
„ „ Krefeld XXVII		„ „ Krefeld XXVIII	
„ „ Krefeld XXVIII		„ „ Krefeld XXIX	
„ „ Krefeld XXIX		„ „ Krefeld XXX	
„ „ Krefeld XXX		„ „ Krefeld XXXI	
„ „ Krefeld XXXI		„ „ Krefeld XXXII	
„ „ Krefeld XXXII		„ „ Krefeld XXXIII	
„ „ Krefeld XXXIII		„ „ Krefeld XXXIV	
„ „ Krefeld XXXIV		„ „ Krefeld XXXV	
„ „ Krefeld XXXV		„ „ Krefeld XXXVI	
„ „ Krefeld XXXVI		„ „ Krefeld XXXVII	
„ „ Krefeld XXXVII		„ „ Krefeld XXXVIII	
„ „ Krefeld XXXVIII		„ „ Krefeld XXXIX	
„ „ Krefeld XXXIX		„ „ Krefeld XL	
„ „ Krefeld XL		„ „ Krefeld XLI	
„ „ Krefeld XLI		„ „ Krefeld XLII	
„ „ Krefeld XLII		„ „ Krefeld XLIII	
„ „ Krefeld XLIII		„ „ Krefeld XLIV	
„ „ Krefeld XLIV		„ „ Krefeld XLV	
„ „ Krefeld XLV		„ „ Krefeld XLVI	
„ „ Krefeld XLVI		„ „ Krefeld XLVII	
„ „ Krefeld XLVII		„ „ Krefeld XLVIII	
„ „ Krefeld XLVIII		„ „ Krefeld XLIX	
„ „ Krefeld XLIX		„ „ Kref	

Christlicher Textilarbeiter

Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortl. Redakteur: E. R. Schiffer in Düsseldorf,
Corneliusstraße 66. Telefon-Nr. 4423.
Berichte und sonstige Beiträge sind bis Montags abends an die
Redaktion in Düsseldorf einzuliefern.

Anzeigen kosten die 6gespaltene Zeile 20 Pfg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.
Beilagen werden mit 5 Pfg. das Laufend berechnet.
Postzeitungsliste Nr. 1649.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und
kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg.
Expedition Druck und Verlag von Joh. van Aken in
Krefeld, Luth. Kirchstraße 65. Telefon-Nr. 1358.

7. Jahrgang.

(Zweites Blatt.)

Krefeld, Samstag, 18. Februar 1905.

(Auflage 24.000.)

Nr. 7.

Zur Reform des Verbandsstatuts.

In den letzten Versammlungen nahm unsere Ortsgruppe auch zu der Reform unseres Statuts Stellung. Der Beitragserhöhung und der Krankengeld-Zuschüsse stimmten wir zu. Einstimmig wurde beschlossen, dafür einzutreten, daß der Anteil der Ortsgruppen an den Einnahmen unbedingt auf 15% erhöht werden muß. 25%, wie es andere Ortsgruppen wünschen, halten wir für zu viel, da der Verband seine Leistungen sonst nicht erfüllen kann. Aber 15% müssen gewährt werden, sonst sind die Ortsgruppen lahm gelegt.

Ferner wünschen wir, daß die Beiträge der Ehrenmitglieder der Ortsgruppen verbleiben, oder wenigstens, daß nur der Betrag für das Zeitungsbonnement abgezogen zu werden braucht. Auf alle Fälle müssen die Ortsgruppen finanziell mehr gestärkt werden. Das, was die Gruppen bis heute hatten, reichte gerade zur Deckung der notwendigen Ausgaben. Von einer größeren Tätigkeit (Agitation usw.) kann dabei keine Rede sein.

Sehr dringend wünschen wir, daß Baden zu einem selbständigen Agitations-Bezirk gemacht werde. Wie es jetzt ist, Baden und Elsaß-Lothringen zusammen, ist zu viel für einen Bezirk. Ebenso müssen für den neuzuschaffenden badischen Agitationsbezirk einige Beamte freigestellt werden. So wie bis jetzt kann es nicht weiter gehen.

Im Auftrage der Ortsgruppe Zell i. W.

Ernst Mümmeler, zweiter Vorsitzender.

Wenn man das unter obiger Rubrik bereits Geschilderete in Betracht zieht, so muß man sich sagen, daß ein großes Interesse für den neuen Statutenentwurf zutage tritt. Besonders lebhaft wird das Mitbestimmungsrecht der Mitglieder besprochen. Ein autoritäres Regiment in der Gewerkschaftsbewegung würde auch keinen Bestand haben können. Jedoch müssen wir es dem Verbandsausschusse überlassen, aus dem vorliegenden Material das Beste herauszuschälen.

In dem Entwurfe sind vom Zentralvorstande zu bildende Wahlbezirke vorgezogen und käme vielleicht auf dreihundert Mitglieder ein Delegierter. Dieses könnte m. E. zu Unzufriedenheiten zwischen mehreren Ortsgruppen führen. Wäre es nicht besser, wenn für jede Ortsgruppe auf ihrer Generalversammlung ein Delegierter gewählt würde. Die Delegiertenkosten hätten die Ortsgruppen selbst zu tragen.

Bezüglich der Beitragserhöhung dürfte sich Vorzicht empfehlen. Diejenigen Mitglieder, welche nicht zur Versammlung kommen, werden nicht dafür zu haben sein. (Das sind die besten Brüder aber auch nicht!) Die Redaktion.) Gewiß würde es sehr zweckmäßig sein, die Beiträge zu erhöhen. Haben wir doch ein treffendes Beispiel an den Bergarbeiterverbänden, welche auch zu geringe Beiträge erhoben haben. Jetzt sind sie auf die Mithätigkeit der Arbeiter und Bürger zum größten Teil angewiesen. Auch sollte man bedenken, daß in Bezug auf Opferwilligkeit bei uns schon große Fortschritte gemacht worden sind, besonders auch hier im Gladbacher Bezirke.

In Bezug auf die Krankengeldzuschüsse wurde von unserer Mitgliederversammlung folgende Resolution gefaßt:

Die Versammlung der Ortsgruppe Zell bittet den Zentralvorstand, nochmals Erhebungen anzustellen, ob die 5 Pfg. Beitragserhöhung genügen, um auf die Dauer und auf alle Fälle den im Statut vorgezeichneten Anforderungen zu genügen.

Nachträglich wird aus Nachen berichtet, daß die dortige Kasse um 1200 Mk. zu kurz gekommen war, obwohl dort keine Arbeiterinnen in Frage kommen. Diese Mehrausgaben fallen für die Folge der Zentralkasse zur Last und werden in größerem Umfang. Mein Wunsch wäre, daß etwas Ganzes geschaffen würde, um nicht noch einmal die 5 Pfg.-Kasse der ersten Jahre durchzumachen.

In der Schrift: Christliche Gewerkschaften oder Nacharbeitungen heißt es auf Seite 51: „Man kann aber nicht genug davor warnen, in dem Unterstützungsweisen und seiner Beschaffenheit den Hauptwert von gewerkschaftlichen Organisationen zu suchen, denn es würde dadurch nur ein Stillstand in den Vereinen eintreten.“

Wenn. M. M.

Gewerkschaftliche und soziale Rundschau.

Streitende Arbeiter und städtische Armenverwaltung.

Es ist in Nachen schon mehrfach vorgekommen, daß die städt. Armenverwaltung Arbeitssuche, die Unterstützung nachsuchten, auf Arbeitsgelegenheit in jolden Betrieben hinwies, deren Arbeiter augenblicklich ausständig waren. Daß solche Arbeits-suche die Position der Streitenden schwächen, ist klar, und das (gelegentlich des Weberstreiks bei Craus u. Hoffmann) wieder solche Fälle vorgekommen waren, besaßte sich das christliche Gewerkschaftskartell in einer großen Versammlung mit der Angelegenheit. Das Vorgehen der städtischen Armenverwaltung fand allgemeine Mißbilligung, und eine von der Versammlung angenommene Protestresolution wurde beschlußgemäß dem Oberbürgermeister überreicht. — Die Antwort des Oberbürgermeisters an den Vorsitzenden des christlichen Gewerkschaftskartells hat folgenden Wortlaut:

Der Oberbürgermeister. Nachen, 19. Jan. 1905.
3. Nr. 1 13 118.
Auf die mir von Ihnen überreichte Resolution der Versammlung des christlichen Gewerkschaftskartells vom 22. November d. J.

teile ich Ihnen ergebenst mit, daß Stadtverwaltung wie Stadtvertretung die Bestrebungen der Arbeiterschaft auf Besserung ihrer Lage, soweit dieselben gerechtfertigt sind, jederzeit gern fördern werden. Was das Verhalten der Armenverwaltung in der beregten Angelegenheit anbelangt, so war daselbe nach der Lage der Verhältnisse und den gesetzlichen Bestimmungen einwandfrei. Im übrigen wird entsprechend der Erklärung in der Stadtverordnetenversammlung künftighin, wie auch bisher geschehen, von Fall zu Fall über die von der Armenverwaltung zu treffenden Maßnahmen Entscheidung getroffen werden und nicht lediglich nach einem starren Prinzip verfahren werden. Der städtische soziale Ausschuss hat die Befugnis, sich bei Prüfung sozialer Fragen aus den beteiligten Kreisen, also in Fragen, die das Interesse der Arbeiter betreffen aus Arbeiterkreisen, zu ergänzen und wird derselbe hiervon auch Gebrauch machen.

Die Herabsetzung des Wahlcensus auf das niedrigste Maß ist seitens der Stadtverordnetenversammlung noch vor zwei Jahren abgelehnt worden, und erachte ich es bei der Erregung und den Meinungsverschiedenheiten, die bei den damaligen Beratungen unter den Stadtverordneten wie in der Bürgererschaft herrschten, nicht für angeeignet, meinerseits die Angelegenheit erneut zur Vorlage zu bringen. Beltman.

Auf die Herabsetzung des Wahlcensus, welche den Arbeitern einen entsprechenden Einfluß auf die Stadtratswahlen ermöglichen würde, wollen wir an dieser Stelle nicht eingehen. — Das Vorgehen der Armenverwaltung mag, nach den gesetzlichen Bestimmungen einwandfrei gewesen sein — aber auch „nach Lage der Verhältnisse“! Die Behörden haben bei Streiks doch mindestens die moralische Pflicht, den Gang der Dinge nicht zum Nachteil der Arbeiter zu beeinflussen. Es zeugt gerade nicht von sozialpolitischer Einsicht und Weitzbereitsheit, wenn eine städtische Armenverwaltung Streiks dazu benützt, ihren Etat zu entlasten. Die Verwaltung könnte ruhig zusehen und so tun, als ob kein Streik vorhanden wäre. Man darf wohl annehmen, daß ein solches Verhalten ebenfalls „nach den gesetzlichen Bestimmungen einwandfrei“ ist. — Auch ist nicht einzusehen, welcher Grund gegen eine Verstärkung der sozialen Kommission durch ständige Arbeitervertreter geltend gemacht werden könnte — im Gegenteil.

Das Ende eines großen Textilarbeiterstreiks.

Der große Baumwollweberstreik in Fall River (Amerika), über den wir z. B. berichteten, ist endlich beigelegt. Ein halbes Jahr lang hat dieser Kampf gewährt; er begann am 25. Juli 1904, weil die Fabrikanten eine Lohnreduktion von 12 1/2 Proz. ankündigten, nachdem sich die Arbeiter bereits vor einiger Zeit eine Lohnreduktion von 15 Proz. hatten gefallen lassen. 25 000 Arbeiter waren am Streik beteiligt, von denen viele die Gegend verlassen und anderswo Arbeit suchten. Die Gewerkschaften haben etwa 300 000 Dollar für den Streik verausgabt. Der Schaden der Unternehmer soll sich auf mehrere Millionen Dollar belaufen. Der Gouverneur des Staates Massachusetts, Douglas, hat die Vermittlung bei der Einigung geführt. Die Arbeiter erhielten nur das Versprechen, daß eine Kommission unter Leitung des Gouverneurs ihre Beschwerden prüfen wird und daß sie eventuell vom 1. April ab eine Besserung zu erwarten haben.

Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

Bamberg. Unsere öffentliche Versammlung im evang. Vereinshaus war gut besucht. Fräulein Imle aus M.-Gladbach sprach in 1 1/2-stündigen fließenden Vorträge über die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation. Rednerin wandte sich auch besonders an die Arbeiterinnen, für welche, mehr noch wie für den Mann, eine durchgreifende Besserung in Arbeitsverhältnis not tue. Mit der Aufforderung an alle Arbeiter, den christlichen Arbeiterorganisationen beizutreten, schloß die mit fröhlichem Beifall ausgezeichnete Rednerin. Rüge der organisatorische Gedanke, für welchen in der Versammlung wärmstens Propaganda gemacht wurde, alle Kreise der Arbeiter mit Gewalt durchdringen und sie hineinführen in die christlichen Gewerkschaften.

Breitenbach (Elsaß). Am Samstag, den 29. Januar traten etwa 280 Arbeiter der hiesigen Firma Hausmann plötzlich und unerwartet in den Ausstand. Den äußeren Anlaß hierzu gab eine an einem Artikel vorgenommene Lohnreduktion. Die eigentliche Ursache aber ist in der berechtigten Unzufriedenheit der Arbeiter mit den niedrigen Lohnsätzen zu suchen. Besonders der Umstand, daß den auf drei und vier Stühlen arbeitenden Weibern für den dritten und vierten Stuhl 7 1/2% resp. 15% Abzug gemacht wurden, hatte schon längst sehr viel böses Blut gemacht. Die Befestigung dieses Uebelstandes war denn auch die hauptsächlichste Forderung der Streitenden. Außerdem verlangten sie die Entlassung eines Vorgesetzten, der durch die Art und Weise seines Vorgehens sich höchst mißliebig gemacht hatte. Einige kleinere Nebenforderungen waren dann noch: Aushängen des Lohnzettels im Arbeitsaal, Aushängung der Arbeitsordnung usw. Am Montag wurde eine Deputation der Arbeiter sowohl beim Direktor, als auch beim Geschäftsführer in Logelbach vorstellig, ohne jedoch etwas erreichen zu können. Nur die Lohnreduktion, von der oben gesprochen wurde, sollte zurückgenommen werden. Da von den Streitenden etwa fünf unserm Verband angehören, die übrigen sind unorganisiert, begab sich Kollege Fischer am Montag nach Breitenbach. Am Dienstag hatte derselbe mit dem Direktor und Geschäftsführer eine Unterredung. In beiden Fällen wurden die von Kollege Fischer mitgenommenen Delegierten der Arbeiter nicht vorgelesen, trotzdem Kollege Fischer dies verlangte. Letzterer verhandelte infolgedessen allein mit den betreffenden Herren, vermochte aber außer einigen ganz minimalen Zugeständnissen nichts herauszuschlagen. Des Abends fand dann eine Versammlung der Streitenden statt, in welcher Kollege Fischer über die reultatlosen Verhandlungen berichtete und den Arbeitern

den wohlgemeinten Rat erteilte, die Arbeit wieder aufzunehmen, sich zu organisieren, um dann später die Forderungen dem Arbeitgeber aus neue zu unterbreiten und mit um so größerem Nachdruck zu vertreten. Nachdem Kollege Fischer noch die Notwendigkeit der Organisation dargelegt, ließen sich etwa 24 Arbeiter und Arbeiterinnen aufnehmen. Der Rat, die Arbeit wieder aufzunehmen, wurde indes in den Wind geschlagen und beschlossen, weiter zu streiken. Wie verkehrt dies gehandelt war, bewies die folgende Lage. Genau wie Kollege Fischer vorausprophezeit hatte, kam es auch. Von den Streitenden bröckelten immer mehr ab, jedoch am Samstag, den 4. Februar schon der Streik als beendet betrachtet werden konnte. Hoffentlich werden nunmehr die Arbeiter und Arbeiterinnen einsehen, daß die Organisation Vorbedingung zur Verbesserung der Lage des Arbeiters ist. Oft schon haben wir dies den hiesigen Kollegen zugehört, bis jetzt leider immer vergebens. Haben dieselben nunmehr nur dies eine aus dem Streik gelernt, nämlich den Wert der gewerkschaftlichen Organisation zu schätzen, dann steht fest, daß dieser Streik, obgleich reultatlos verlaufen, trotzdem die erste Etappe bildet zur wirtschaftlichen Hebung der hiesigen Arbeiterschaft. In der Hoffnung, daß dies zutreffen möge, rufen wir allen Kollegen und Kolleginnen zu: Einigen in den christlichen Textilarbeiterverband!

Brethell. Zu der Versammlung am 2. Febr. waren 8—10 Mann mehr erschienen wie gewöhnlich, nämlich 32 von 100 Mitgliedern und 6 Unorganisierte. Nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden verlas Kollege Göry die Abrechnung pro 1904. Darauf wurde vom Kollegen Meiers die Abrechnung der Sterbelasse verlesen. An Sterbegeld wurden 360 Mk. im verfloffenen Jahre ausbezahlt. Aus der Vorstandswahl ging als Kassierer Josef Schlunke, als Schriftführer Franz Heuß hervor. Unter Vorsitzendes kam ein Fall zur Sprache, worüber lebhaft diskutiert wurde. Daran schloß sich der Vortrag des Vorsitzenden: „Ueber die Pflichten der christlich-nationalen Arbeiter.“ Die Anwesenden folgten den Ausführungen mit großer Aufmerksamkeit. (Wir kommen auf den Vortrag nicht zurück, weil wir nicht Berichterstatter der Versammlungsschwärmer sein wollen.) Alle Anwesenden sprachen sich dahin aus, daß eine so schöne Versammlung lange nicht mehr gewesen sei, wir fügen jedoch hinzu, sie werden noch schöner, wenn die Kollegen alle erscheinen.

Borghorst. Aus Anlaß des zweijährigen Bestehens unserer Ortsgruppe fand am 2. Febr. ein gewerkschaftlicher Familienabend unter sehr starker Beteiligung statt. In der Eröffnungssprache betonte der Vorsitzende, der Zweck des Festes sei, auch die Frauen mit unseren Bestrebungen bekannt zu machen, damit sie nicht nur den Vertrauensmännern ein freundliches Entgegenkommen zeigten, sondern auch ihre Männer, Söhne und Töchter zum Versammlungsbesuch anspornen möchten. Sodann erhielt der anwesende Bezirksvorsitzende, Kollege Camps, das Wort. Derselbe schilderte, wie in den letzten Jahren die bifenliche Meinung sowohl als auch die Ansichten der weltlichen und geistlichen Behörden sich sehr zu Gunsten der Gewerkschaften geändert hätten. Sodann ging Redner auf die Erfolge und die Ausbreitung unseres Verbandes in Westfalen ein, betonend, daß es überall vorwärts gehe. Zum Schluß wandte der Redner sich auch an die Frauen, um auch sie zur Mitarbeit für unsere Bestrebungen zu gewinnen. Die Frauen mühten ihre Männer zum Besuche unseres Fachorgans und zum Besuche der Versammlungen anhalten, und auch dann den Männern kein Hindernis in den Weg legen, wenn das Vertrauen ihrer Mitarbeiter sie zu einem Vorstandsposten berufe. Sodann trat der Humor in seine Rechte. In dem Schlusswort des Referenten forderte derselbe nochmals zu energischer Agitation auf; ganz besonderen Wert habe die agitatorische Kleinarbeit.

Gumbdellen. Am 31. Jan. hielt unsere Ortsgruppe eine öffentliche Versammlung ab. An Stelle des erkrankten Kollegen Fischer-Mülhausen referierte Herr Redakteur Biot. Redner behandelte zunächst den Streik der Bergleute im Ruhrrevier und schilderte seine Eindrücke gelegentlich einer Fahrt durch das Streikgebiet. Eine musterhafte Ruhe habe er überall gefunden, trotzdem sich dort Arbeiter aus aller Herren Länder zusammengefunden. Dies bezeichne Redner als eine Folge der Organisation. Durch ihr Verhalten hätten sich die Bergarbeiter die Sympathie weitester Kreise erworben, was auch die zahlreichen Sammlungen zu deren Gunsten bewies. Redner verbreitete sich alsdann über die Aufgaben der Organisation. Die Organisation erstrecke eine Besserung der Arbeitsverhältnisse, sowie die geistige und sittliche Hebung des Arbeiterstandes. Nach kurzen Ausführungen eines Bergmanns aus Alteneffen erhielt der Referent das Schlusswort, um den Beweis zu erbringen, daß die Organisation, die als junges Kind ihre Fehler unzweifelhaft habe, zum Besten nicht nur der Arbeiter, sondern auch der Allgemeinheit diene. Nachdem nun der Vorsitzende die noch fernstehenden aufgefördert, sich der Organisation anzuschließen und alle übrigen zu feierlichem Zusammenhalten ermahnt, schloß er die anregend verlaufene Versammlung.

Erstein (Elsaß). Hiemlich lange hats gedauert und auch nicht wenig Mühe gekostet, bis unsere Ortsgruppe lebensfähig geworden ist. Mancherlei Schwierigkeiten stellten sich immer und immer wieder der weiteren Entwicklung derselben hindernd in den Weg. Nun aber scheint's lustig vorwärts zu gehen. Den ersten Anstoß hierzu gab eine am 18. Jan. abgehaltene Privatversammlung, in welcher Gewerkschaftssekretär Fischer-Mülhausen den Anwesenden Zweck und Nutzen der Organisation ausführlich schilderte. In genannter Versammlung ließen sich 16 Kollegen einzeichnen; seither sind wiederum einige neu hinzugegetreten, was uns zu der Hoffnung berechtigt, bald eine starke Ortsgruppe zu haben. Letzteres Ziel zu erreichen, liegt ganz in der Hand der Kollegen. Rüge war jeder seine Pflicht tun und eine energische Agitation unter seinen noch unorganisierten Kollegen entfalten, dann wird und muß es vorwärts gehen. Lassen wir uns durch nichts entmutigen, sondern streben wir unentwegt voran dem Ziele zu.

Fischeln. Unsere am 29. Jan. abgehaltene öffentliche allgemeine Arbeiterversammlung war leider, trotz der voraus-

gegangenem regen Samsagitation; wiederum schwach besucht. Als Referenten hatten wir die Ehre, den Kollegen Adolf Penning-Vocholt zu begrüßen. Derselbe behandelte das Thema: „Warum organisieren wir uns und warum nach christlichen Grundsätzen?“ Der Redner entrollte zunächst ein Bild unserer heutigen Kulturentwicklung, besonders die gänzlich umgestalteten Verhältnisse im Wirtschafts- und Erwerbsleben, und wie diesen Zuständen gegenüber der Einzelne schwach und hilflos sei und nur durch die Macht der Organisation zu seinen Rechten gelange. In einer Reihe von Beispielen zeigte Redner so recht und so klar das Wesen und die Wahrheit dieser Tatsachen. Mit einem Appell an die hiesigen Textilarbeiter, sich ein Vorbild zu nehmen an der Bewegung in den anderen Bezirken und sich endlich auf die Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaften zu besinnen, schloß Redner seinen mit allgemeinem Beifall begleiteten Vortrag. Zur Diskussion ergriß das Wort ein Kreisler Kollege und ein Tisch-Dunderscher im Sinne des Referenten, bloß meinte letzterer, den Tisch-Dunderscher sei doch dadurch, daß der Referent selbige freisinniger Tendenzen beschuldigt, sowie dadurch, daß sie noch nicht viel wesentliches für die Arbeiter geleistet haben sollten, Unrecht geschähen. Der Referent beehrte denselben im Schlußwort eines bessern. Das Resultat der Verhandlungen war, daß sich in den letzten Tagen erfreulicherweise eine Anzahl Kollegen wieder zum Beitritt gemeldet haben.

Josch i. L. Am 28. Jan. hielt unsere Ortsgruppe ihre ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Kollege Robert Meyerle, warf einen Rückblick auf das vergangene Jahr. Viele Enttäuschungen, aber auch ebenso viele Erfolge waren uns im vergangenen Jahre beschieden. Es ist auch mit uns vorwärts gegangen. Wir haben uns trotz der Schwierigkeiten, die uns von allen Seiten „liebevoll“ bereitet wurden, verdoppelt — sowohl an Mitgliedern, als auch an Schulung. Und so soll es auch im neuen Jahre sein. Der zweite Punkt der Tagesordnung, Rechnungslegung des Kassierers, fand schnelle Erledigung. Bücher und Kasse wurden in ausführlicher Ordnung befunden und dem Kassierer, Kollege Paul Junf, Entlastung erteilt. Das nun folgende dreiviertelstündige Referat des Kollegen Bernhard Meyerle fand lebhaften, ja begeisterten Beifall. Es behandelte die Forderung der Gleichberechtigung des Arbeiterstandes. Im Anschluß an das bekannte Kaiserwort: „Ich will, daß der Arbeiterstand ein gleichberechtigter Stand im Staate sei“ zeigte Redner den amnestierenden Kollegen die Folgen der Gleichgültigkeit gegenüber der Organisation, und gelobte sich wohl jeder Anwesende, von jetzt ab ein eifriges, überzeugtes und treues Mitglied des Verbandes zu sein. Zwei Kollegen traten darauf dem Verbande bei. In der nun folgenden Diskussion über den Vergütungsstand wurde manches gefordert und zu materieller Unterstützung aufgefordert. Darauf stand als fünfter Punkt: Vorstandswahl und Wahl von Vertrauensleuten auf der Tagesordnung. Mögen nun die neugewählten Kollegen treu und freudig ihres oft schwierigen Amtes wachen, und mögen auch die Mitglieder ihren Vertrauensmännern stets hilfsbereit entgegenkommen. Anmehrer wurde es noch allen Kollegen zur Pflicht gemacht, recht eifrig für die christlich nationale Arbeiterfrage zu agitieren, damit auch wir endlich einmal vorwärts kommen.

Göppingen. Sonntag, den 29. Jan. fand eine Versammlung der christlichen Gewerkschaften Göppingens und Umgebung statt. In derselben wurde die Gründung eines Kartells definitiv beschlossen und der Vorstand gewählt. Als Kartellbeitrag wurden fünf Pfennig pro Monat und Mitgliedsbeitrag festgesetzt. Hierauf hielt Kollege Stüb ein Vortrag über den gegenwärtigen Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier. Referent besprach die einzelnen Forderungen der Bergarbeiter eingehend und stellte sich ganz auf den Standpunkt der Streikenden. Zahlreiche Zwischenrufe bewiesen, daß alle mit dem Referenten einverstanden sind, und reiches Beifall entlockte ihm am Schluß seiner Ausführungen. Mit einer Zeller-Jammlung für die Streikenden, welche ein schönes Sümchen ergab, wurde die Versammlung geschlossen.

Hannover-Linden. In der Versammlung am 26. Jan. erkrankte uns der Bezirksvorsitzende des christlichen Mannerverbandes, Kollege Windolph, mit einem Vortrage. Derselbe führte uns die Organisationsbestrebungen der deutschen Arbeitergeher klar vor Augen. Er zog daraus den Schluß: Gleichwie die Unternehmer sich zu einem großen Arbeitgeberbunde zusammenschließen, so sollten auch alle Arbeiter und alle Arbeiterinnen sich mit ihrem Berufsgenossen in Gewerkschaften organisieren. Hierauf referierte unser Vorsitzender über den neuen Statutenentwurf für unsern Verband. Unsere Kollegen sind mit dem Entwurf im wesentlichen einverstanden. Uns unserer Lokalkasse wurden zehn Mark für die streikenden Bergarbeiter bewilligt. Gesammelt wurden von uns bis jetzt 70 Mk., welche abgeschickt sind. Nach einigen ermunternden Worten, die Vergleute auch in Zukunft nicht zu vergessen und weiter für unsere Sache zu agitieren, wurde die Versammlung geschlossen.

Helenaabrum. Unsere Generalversammlung fand am 5. Febr. statt. Der Jahresbericht konnte als erfreulich bezeichnet werden. Unsere Ortsgruppe ist gewachsen. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig J. Schmidt wiedergewählt. Als zweiter Vorsitzender wurde Kollege Peter Maris gewählt. Als Revisoren die Kollegen Kaum und Peter Hüdes. Darauf wurde die Änderung der Statuten besprochen und einstimmig für gut befunden, den Wochenbeitrag um 5 Pfg. zu erhöhen bei Einführung der Krankengeldzusatzklasse. Der Vorsitzende dankte zum Schluß allen Mitgliedern für ihre Mitarbeit, besonders aber den Vertrauensleuten, welche gewiß kein leichtes Amt bekleiden: er bat die Mitglieder, den Vertrauensleuten ihre Arbeit nach Kräften zu erleichtern. Darauf wurde die Versammlung geschlossen.

Hämmern. Unsere Generalversammlung war zur Schande der Uebrigenden sehr schlecht besucht. In derselben wurde folgendes beschlossen: 1. Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes. Hierzu wurde Kollege Franz Koster wiedergewählt. 2. Wahl zweier Kapitulanten. Als solche wurden die Kollegen Dr. Krieger und Ang. Krieger gewählt. 3. Als Revisoren der Krankengeldzusatzklasse wurden die Kollegen Aug. Walder und Jos. Hoffmann gewählt. Auf Anregung der Mitglieder wurde beschlossen, am Sonntag, den 26. Febr. einen Familienabend zu veranstalten. Das Nähere wird durch unser Organ später bekannt gegeben. Den Mitgliedern wird besonders aus Herz gelegt, die Versammlungen pünktlich zu beenden, als im vorigen Jahre.

Tölkensfeld. Am 29. Januar fand Generalversammlung statt, welche einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Nachdem der Schriftführer das Protokoll belesen hatte, erklärte der Kassierer den Jahresbericht, welcher folgenden Resultat ergab: Gesamtsumme Mk. 1250.14. An die Bezirkskasse abgeliefert Mk. 2627.13. Einnehmen der Ortsgruppe Mk. 125.97. Ausgaben der Ortsgruppe Mk. 219.12, wobei ein Bestand von Mk. 206.85 verbleibt. Die Mitgliedsbeitrag betrug am Ende d. J. 570. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Als zweiter Punkt folgte dann die Vorstandswahl. Es wurden gewählt bzw. wiedergewählt als Kassierer Kollege H. Hoffmann, dessen Stellvertreter Kollege Aug. Kleinsberg, beschließen zu besitzern Kollegen H. Stüwe, Aug. Penning und H. Krieger, zu Revisoren wurden die Kollegen E. Krieger und Emil Gieselermann gewählt. Anmehrer nahm der Schriftführer das Wort zu einem kleinen Vortrage über die Entwicklung unserer Ortsgruppe. Redner dankte für das feste Zusammenhalten der Kollegen und forderte alle Anwesenden zur weiteren Agitation auf. Dann meldeten sich noch die Kollegen Fr. Hüppe und H. Krieger zum Wort. Beide Redner verbanden es mit herzlichen, für unsere Kollegen im nächsten Lebensjahre einzutreten und zu weiterer Unterstützung aufzufordern. Zum Schluß wurde noch unseres Reiches begn. dessen

Geburtsstages gedacht, indem alle Anwesenden begeistert in ein dreifaches Kaiserhoch einstimmten.

Kettens. Unsere Ortsgruppe hielt am 29. Jan. ihre Generalversammlung ab, deren Besuch zu wünschen übrig ließ. Der Kassierer erstattete den Kaschenbericht, welcher von den Revisoren als richtig befunden erklärt wurde. Hierauf wurde dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Bei der Vorstandswahl wurde Kollege V. Bielen einstimmig wiedergewählt. Als Revisoren wurden die Kollegen M. Lormann und L. Kemmerl gewählt. Hierauf erhielt Kollege M. Klüttgen-Cuppen das Wort zu einem Vortrage über das Arbeitsverhältnis einst und jetzt. Unter Verschiedenes bat der Vorsitzende die Mitglieder, sich rege an den Sammlungen für die streikenden Bergarbeiter zu beteiligen und auch bei den Freunden und Bekannten für diesen Zweck zu sammeln. Auch wurde bekannt gegeben, daß der Vorstand beschlossen habe, nächsten Herbst einen Unterrichtslehre einzurichten und hierfür einen passenden Leiter zu engagieren.

Maulburg i. Baden. (Anst. veripätet.) Unsere Ortsgruppe hielt am 22. Jan. Familienabend ab. Derselbe war ziemlich gut besucht; auch waren zu unserer Freude eine Anzahl Mitglieder von der Ortsgruppe Jell i. B. erschienen. Die Feste war dem Bezirksvorsitzenden Kammerer von Burg übertragen, welcher sich trefflich seiner Aufgabe entledigte. Unwiderrlegbar wies Redner nach, wie alle Arbeiter und Arbeiterinnen als Christen die heilige Pflicht haben, an ihren Mitarbeitern Nächstenliebe auszuüben, und dieses kann nur geschehen durch Beitritt und Unterstützung der christlichen Gewerkschaften. Mit spannender Aufmerksamkeit lauschten die Anwesenden den Worten unseres Bezirksvorsitzenden. Auch ließen sich wieder einige in den Verband aufnehmen. Während der erste Teil unseres Programms fast nur ernsthafte Sachen erzielte, war der zweite und dritte Teil auch von Humor gewürzt. Eine reiche Gabenverlosung begünstigte manches Arbeiterherz, und auch einige komische Theaterstücke erfreuten die Anwesenden. Auch der Streikenden gedachte man und veranstaltete für dieselben eine Zeller-Jammlung. Zu wünschen wäre nur, daß die Anwesenden das Gehörte nicht gleich wieder vergehen und namentlich in Punkt Agitation und Versammlungsbewußt ihre Pflicht und Schuldigkeit tun.

Montjoie. Die am 22. Jan. abgehaltene Generalversammlung war sehr schlecht besucht. Da in dieser Versammlung verschiedene Posten zu vergeben waren, so hat es bei uns den Eindruck gemacht, daß verschiedene Kollegen, um sich an einen Vertrauensposten vorbeizubringen, eben die Versammlung nicht besuchten. Nachdem Kollege Neuf einen Situationsbericht vorgelesen hatte, legte Kollege Wolter den Rechenschaftsbericht vor. Seitens der Revisoren wurde erklärt, daß Bücher und Kasse in Ordnung wären, und dem Kassierer Entlastung erteilt. Bei der nun stattfindenden Wahl des Vorsitzenden wurde Kollege Weber mit großer Majorität wiedergewählt. Nachdem noch ein kurzer Austausch über die Reform des Verbandsstatuts stattgefunden, wurden einige innere Angelegenheiten erledigt.

Nordhorn. Unsere öffentliche Versammlung war gut besucht. Da der Referent, Kollege Fischer, leider am Erleidnen verhindert war, so nahm unser Ehrenmitglied, Herr Meulen, das Wort zu einem Vortrage. Redner behandelte in klarer Weise die Notwendigkeit des gewerkschaftlichen Zusammenstufes. Darauf legte Kollege Sparenberg den Anwesenden die Verhältnisse im Ruhrrevier klar. Es folgte nun eine schöne, an Belegungen reiche Diskussion. Mehrere Kollegen traten dem Verbande bei.

Neufwerk. Am 29. Jan. hielt unsere Ortsgruppe ihre Generalversammlung ab. Der Vorsitzende erteilte das Wort dem Kassierer Hagens zur Rechnungsablage. Die Revisoren erklärten, Bücher und Kasse in guter Ordnung gefunden zu haben, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Der Kassierer wurde einstimmig wiedergewählt. Als Vertrauensmann wurde Kollege Joh. Wiesen gewählt. Es wurden mehrere neue Mitglieder aufgenommen. Auf Anregung des Vorsitzenden fand eine Sammlung zum Besten der streikenden Bergarbeiter statt, woran sich alle Anwesenden beteiligten. Dann wurde es noch jedem Mitgliede zur Pflicht gemacht, in diesem Jahre ein neues Mitglied dem Verbande zuzuführen. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Roppenzweiler (bei Hirt, Ober-Elb.). Nämliche Zustände! So muß man unwillkürlich ausrufen, wenn man sieht und hört, wie in manchen Gegenden unseres herrlichen Sachsaualandes noch mit den Arbeitern umgesprungen wird. Speziell die Unkenntnis der Arbeiter in der sozialen Gesetzgebung wird da oft auf eine Art und Weise ausgenutzt, die uns Unglaubliche grenzt. Wir sind in der Lage, heute wieder einmal ein Viehchen darüber zu singen. Der nachstehende Fall passierte in der hiesigen, dem Herren Schlumberger gehörigen Webers. Eine Arbeiterin hatte sich am 10. Februar 1904 verheiratet und mußte infolgedessen den Weg zur Arbeit in größter Eile zurücklegen, um noch rechtzeitig hinzugelangen. Um 9 Uhr morgens erlitt nun das Mädchen einen Blutsturz, eine Folge der ausgefallenen Aufregung, der sie bis zum 1. Mai 1904 arbeitsunfähig machte. Von da ab nahm sie die Arbeit wieder auf, mußte aber vom 13. Juli bis zum 16. August abermals die Arbeit einstellen, ebenso ein drittesmal vom 24. September 1904 bis zum 21. Januar 1905, an welchem Tage das Mädchen gestorben ist. Sie war im ganzen 179 Tage arbeitslos. Nun, lieber Leser, höre und staune! Wohl hatte das Mädchen, das 21. Jahre in dem betreffenden Betriebe beschäftigt war, regelmäßig keine Krankentagebeiträge bezahlt. Es erhielt aber weder Krankentagebeiträge, noch wurden die Kosten für Arzt und Apotheke bestritten, und selbst das Sterbegeld im Wochenbeitrag des Arbeitstages wurde nicht ausbezahlt. Der Vater des Mädchens, der im selben Betriebe beschäftigt war, wandte sich nun beschwerdend an den Geschäftsführer. Darauf erhielt er von diesem ein Gnadengeheim von 20 Mk. ausgehandelt. Wohlverstanden, nicht die rechtlich zu beanspruchende Summe, sondern ein Gnadengeheim in abgezogenem Betrag. Der Vater gab sich damit zufrieden und wandte sich an die Herren Schlumberger in Rülhausen, die auch veriprähen, die Sache zu unterziehen. Das Geld wurde auch daraufhin dem Vater nicht ausbezahlt, wohl aber wurde er samt seinem Sohne sofort entlassen, also ohne Entlohnung einer Kündigungssfrist. Natürlich wurde den beiden Arbeitern auch der Lohn für die Kündigungsfrist nicht ausbezahlt. Des ferneren sollte der Vater des Mädchens einen Revers unterzeichnen, der besagt, daß er keinerlei Ansprüche mehr an die Krankentage zu stellen habe. Der Mann aber weigerte sich und wandte sich nunmehr an die Kreisdirektion in Altkirch als untere Verwaltungsbehörde. Letztere wurde ihm von hier aus bedeutet, er solle seine Ansprüche zurückziehen. Ob hier ein freundschaftliches Verhältnis des Herrn Kreisdirektors mit dem Geschäftsführer der betreffenden Firma nicht miteingewirkt hat? — Jetzt hat Kollege Fischer von Rülhausen, an den sich der betreffende Arbeiter gewandt, die Sache in Händen, und es wird dafür gesorgt werden, daß der Mann zu seinem Rechte gelangt. Aber damit werden wir uns nicht begnügen. Unsere nächste Aufgabe wird sein, die hiesigen Kollegen aufzuklären und zu belegen, um sie für andere Organisationen zu gewinnen. Nur dann wird es gelingen, diesen himmelschreienden Zuständen ein Ende zu bereiten. Dieser Fall soll nämlich nicht vereinzelt dastehen, sondern schon jetzt warnend sein. Leider haben die Arbeiter nicht den Mut, ihr Recht zu verlangen. Welche Zustände in der betreffenden Betriebskrankenkasse herrschen, wird am besten dadurch illustriert, daß Krankentagebeiträge nicht vorgenommen werden. Sondern der Betriebsleiter sagt ganz einfach: Du und Du bist in den Vorstand und damit basta. Wäge halb der Tag kommen, der die Arbeiter in die Lage setzt, Front zu machen gegen derartige Verhältnisse und ihre Rechte zu verteidigen. Soll dies erreicht werden, dann müssen die Arbeiter die Lösung befolgen: Einmütig in den christlichen Textilarbeiterverband!

St. Louis. Bei Eröffnung unserer Generalversammlung am 29. Jan. wurde bedauert, daß unser Vorsitzender, Kollege A. Bachmann, infolge Krank darnieder liege und daher

die Versammlung nicht leiten könnte. Nach Erledigung des Jahresberichts und der Rechnungsablage wurden zwei Vorstandsmitglieder, die Kollegen Peter Hahnen und Heinrich Eberh, gewählt. Die Wahl eines ersten Vorsitzenden wurde verschoben bis nach der Genesung des Kollegen Dietmann. Dafür soll der Vorstand aus seiner Mitte einen Stellvertreter wählen. Unter Punkt Verschiedenes fand eine rege Diskussion statt. Die jüngeren Mitglieder wurden besonders auf die Nützlichkeit unseres Unterrichtslehre hingewiesen. Darauf hielt ein Bergmann, Kollege Gos aus Bochum, einen Vortrag über das Leben des Bergmannes und die gegenwärtige Bergarbeiterbewegung. Nachdem der Redner seine hochinteressanten Ausführungen beendet, wurde die schön verkaufene Versammlung geschlossen.

Wenn. Angesichts der großen Ereignisse im Ruhrrevier hätten wir am 22. Jan. eine gut besuchte Versammlung erwartet. Doch unsere Hoffnungen waren getäuscht. Es konnten nur notdürftig die Wahlen getätigt werden. Der Vorstand ist jetzt wie folgt zusammengesetzt: F. Math. Wambach, Vorsitzender, Theodor Morbels, Schriftführer, Jakob Beyerts, Kassierer und Heinz. Hahnen, Beisitzer. Als Vertrauensleute wurden neugewählt: Kollege Fritz Jacobs (Hahnen) und Wils. Wolf (Bömmeter). Aus dem Jahresberichte ging hervor, daß die Bibliothek sich verhältnismäßig gut vergrößert hat. Den vom Kassierer schon angearbeiteten Jahresbericht entnahmen wir folgendes: Es gehören der Ortsgruppe circa 170 Mitglieder, 12 Ehrenmitglieder und 3 Abonementen an. Der Kaschenbestand der Ortsgruppe beträgt 86 Mk. Davon bewilligte die Generalversammlung 20 Mk. für die Bergarbeiter. Zum Schluß wurden die Sammellisten verteilt, welche hoffentlich eine schöne Summe zum Besten der armen Bergleute ergeben werden.

Winkrath bei Greifrath. Unsere öffentliche Versammlung am 5. Febr. war gut besucht. Kollege Franz-Lobberich eröffnete dieselbe mit einer Ansprache, in der er auf den Zweck der Versammlung hinwies und erteilte das Wort dem Kollegen Adling aus Düsseldorf. Derselbe verbreitete sich in längeren Ausführungen über Geschichte und Ziele der deutschen Gewerkschaften. Als erster Diskussionsredner ergriß das Wort Genosse van den Berg aus Kreisid. Derselbe erklärte sich in den wesentlichen Punkten mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Trotz der verschiedenen Anschauungen mußten die Verbände unter gegenseitiger Anerkennung in wirtschaftlichen Fragen gemeinsam vorgehen. Die verschiedenen Organisationen ergaben sich aus der Verschiedenheit der Weltanschauung. In feinsinniger Weise zog der hochw. Herr Rektor von Binkrath aus den Ausführungen van den Berg die logische Schlussfolgerung, daß sich demnach die auf dem Boden der christlichen Weltanschauung stehenden Arbeiter in den christlichen Gewerkschaften zu organisieren hätten. In seinem Schlußwort betonte der Referent das Zusammengehen der verschiedenen Verbände in wirtschaftlichen Fragen. Dies sei aber nur dann zu erreichen, wenn die christlichen Gewerkschaften von den freien als gleichberechtigt anerkannt würden. Geschehe dies überall in der von dem Herrn van den Berg gewünschten Weise, dann würden auch für die Textilarbeiter am ganzen Niederrhein bessere Verhältnisse Platzgreifen. Eine für die streikenden Bergarbeiter abgehaltene Zeller-Jammlung ergab den Betrag von Mk. 17.73. Poffen wir, daß die Organisation in Binkrath betrat erstarft, daß unsere Kollegen in Binkrath recht bald eine eigene Ortsgruppe gründen können. Eines nur bedauerten wir, nämlich das Fehlen eines konfessionellen Arbeitervereins für Greifrath. Bestände ein solcher, dann würde nicht nur die apologetische, sondern auch die wirtschaftliche Schulung der Greifrather Arbeiterklasse bedeutend mehr Fortschritte gemacht haben.

Wathem. Am 15. Jan. hielt unsere Ortsgruppe ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Besuch ließ zu wünschen übrig, indem nur 1/3 der Mitglieder erschienen war. Der Kassierer erstattete den Kaschenbericht. Kollege Peter Hermann erklärte im Namen der Revisoren, daß sich Bücher und Kasse in bester Ordnung befunden hätten, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Darauf wurde zur Vorstandswahl geschritten. Es schieden aus Vorsitzender und Kassierer. Der Vorsitzende, Kollege Mißen, verzichtete auf eine Wiederwahl. Es wurden gewählt Ludwig Ostender als Vorsitzender und Hubert Stauda als Kassierer. Zum folgenden Punkt erhielt Kollege Kelm einen Vortrag über Invaliden- und Altersversicherung. Die Vorteile der Kenntnis dieser Gesetz wies der Redner überzeugend nach, woran sich eine rege und lehrreiche Diskussion schloß. Unter Punkt Verschiedenes wurden noch einige interne Angelegenheiten besprochen. Zum Schluß forderte der Vorsitzende die Mitglieder auf, dem Verbande treu zu bleiben und schloß die Versammlung mit den Worten: „Einigkeit ein festes Band, hält zusammen Leut und Land.“

Wegberg. Am 29. Jan. hielt unsere Ortsgruppe ihre Generalversammlung ab. Der erste Punkt der Tagesordnung, Rechnungsablage, mußte unständehalber bis zur nächsten Versammlung vertagt werden. In Punkt zwei, Neuwahl, wurde als Schriftführer Konrad Heinrichs, als Vertrauensmänner die Kollegen Jos. Giesberg neu- und Wils. Gögens wiedergewählt. In Punkt drei, Reform des Verbandsstatuts, erklärte die Versammlung sich einstimmig für dieselbe. Der vierte Punkt betraf die Anschaffung einer Bibliothek. Derselbe wurde der Wichtigkeit halber bis zur nächsten Versammlung vertagt. Ferner wurde von der Versammlung beschlossen, einen Antrag an die Bezirksgeneralversammlung zu stellen: „Der Bezirksvorstand möchte angewiesen werden, in Zukunft wenigstens alle halbe Jahre ein Flugblatt herauszugeben, um die Agitation, besonders auf dem Lande zu unterstützen. Nach einem warmen Appell an die Mitglieder, die Bergarbeiter fleißig zu unterstützen, wurde die Versammlung geschlossen.“

Winkrath. Am 28. Jan. hielt unsere Ortsgruppe ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Kassierer, Kollege Schwarzmann, erstattete den Kaschenbericht pro 1904. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Jetzt erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, in dem eine Mitgliederzunahme von 27 gegen das Vorjahr konstatiert wurde. Hierauf wurde zur Vorstandswahl geschritten. Zum Vorsitzenden wurde Kollege Anton Busch, als Kassierer Peter Figen und als Beisitzer Hubert Kreuzer gewählt. Als Revisoren wurden Heinrich Rebig und Jos. Wolters gewählt. Für die streikenden Bergleute wurden aus der Ortsgruppenkasse 20 Mark bewilligt. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde noch über Anschließ an das hiesige Gewerkschaftskartell verhandelt. Der Vorsitzende, Kollege Busch, legte den Mitgliedern den Zweck und die Ziele desselben klar und bemerkte, daß der Beitrag zum Kartell pro Mitglied 30 Pfg. jährlich betrage. Hierbon zahlten die Mitglieder pro Quartal 5 Pfg., und der Rest von 10 Pfg. würde aus der Ortsgruppenkasse gedeckt. Die Diskussion war recht lebhaft und wurde einstimmig beschlossen, sich dem christlichen Gewerkschaftskartell anzuschließen. Als Kartelldelegierte wurden gewählt: Peter Figen, Anton Busch und Joseph Jörissen. Zum Schluß machte der Vorsitzende noch bekannt, daß am 12. März eine öffentliche Versammlung stattfinden würde, wozu Zentralvorsitzender Schiffer und Präulein Knorr ihr Erscheinen zugefagt hätten, und bat die Kollegen, fleißig für diese Versammlung zu agitieren.

**Mitglieder,
agitiert für den Verband!**